

# Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 15.

Verlags-Zernsprecher No. 2938.

Dienstag, den 10. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Kompromiß, der Grundgedanke der Föderation.

Die Kompromißpolitik — auch wegerwerfend Auf-  
handel genannt — steht heute in schlechtem Ruf; und  
doch bietet der Kompromiß, d. h. der Ausgleich, durch  
gegenseitige Zugeständnisse in allen gesellschaftlichen  
und staatlichen Verbänden, von der Familie angefangen  
bis hinauf zum internationalen Verein, die einzige Mög-  
lichkeit des Zusammen- oder Nebeneinanderlebens.

Drei miteinander wohnen die Gedanken,  
Doch hart im Munde stehen sich die Sachen.

Sagt der Dichter, und die Herren Doktrinaire und Partei-  
politiker, die heute so tugendhaft über „Handel“ und  
Prinzipienlosigkeit schelten, sollen doch gefälligst einmal  
zeigen, wie dort, wo die verschiedensten — oft geradezu  
entgegengesetzten — Interessen vorhanden sind, ohne  
gegenseitige Zugeständnisse zu einem greifbaren Er-  
gebnis zu kommen sei. Es ist gewiß etwas Wahres an  
dem Satz: Prinzipien ruinieren eine jede ordentliche  
Politik; insofern nämlich, als Prinzipienreiterei ein jedes  
ersprißliches Zusammenwirken unmöglich macht.

Das darf aber nicht falsch verstanden werden. Nicht  
einer grundlosen Politik wollen wir das Wort reden.  
Nicht daran denken wir, zu verlangen, daß Charakter  
und Gepräge der einzelnen politischen und wirtschaft-  
lichen Gruppen verwischt werden; sondern wir wollen  
einzig und allein zur Duldsamkeit im öffentlichen Leben  
mahnen und dazu, daß jene Kreise, welche im Augenblick  
von dieser Duldsamkeit nicht zu profitieren vermögen,  
sie in einer gerechten Weise beurteilen. Wir verlangen,  
daß man sich vor allem in Deutschland vertraut mache  
mit dem Wesen der föderalistischen Bewegung, welche,  
wie schon Konst. Franz sagt, keinem Wesen und keiner  
Form eine ausschließliche Geltung zuschreiben kann, da  
jede solche Ausschließlichkeit offenbar ein Hindernis der  
Föderation ist. Diese nimmt vielmehr die menschlichen  
Dinge, wie sie sind. Und so sind sie einmal, daß man  
sich gegenseitig offemodieren muß, und weil immer  
verschiedene Ansprüche nebeneinander bestehen, kein ein-  
ziges Recht als absolut gelten kann.

Dem das ist überbaupt, sagt gleichfalls Franz,\*)  
der Grundgedanke des Föderalismus: Verbindung selbst-  
ständiger, von der Familie und dem Hauswesen an sich  
unmittelbar erweiterter Lebenskreise zu einer sich  
gegenseitig ergänzenden Wirksamkeit, das Ganze nicht  
ohne die Glieder, die Glieder nicht ohne das Ganze.

\*) Aufsatz zur Begründung einer föderalistischen Partei. S. 18.

Man kann ihn danach als ein zweiseitiges Prinzip be-  
zeichnen, weil er immer ein Doppeltes vor Augen hat:  
Individualität und Gemeinschaft. Beides gehört zur  
menschlichen Entwicklung. Der Mensch ist Mensch nur  
in der menschlichen Gesellschaft, die Gesellschaft aber ist  
nicht etwa selbst ein Gesamtmensch, wie allerdings die  
Sozialisten sich die Sache vorstellen, sondern sie ist nichts  
ohne die Persönlichkeit ihrer Glieder. Dies letztere hatte  
der Liberalismus ganz richtig aufgefaßt, indem man  
aber die möglichste Freiheit der Individuen anstrebte,  
überließen manche Individualisten das andere Moment,  
d. i. die Gemeinschaft, und zerstörten die organischen  
Verbindungen, infolgedessen die Individuen selbst ihren  
Satz verloren. Die proklamierte Freiheit schlug damit  
in ihr Gegenteil um, indem sie zuletzt zur Verflechtung  
der Massen unter die Geldherrschaft führte. Und da-  
gegen erhob sich, wie schon gesagt, der Sozialismus, der  
eben von dem anderen Momente ausging, d. i. von der  
Gemeinschaft, die er ebenso einseitig geltend machen  
will, wie der Individualismus die Individualität.  
Zwar sind die sozialistischen Ideen noch nirgends zur  
praktischen Durchführung gelangt, ihre innere Unwahr-  
heit ist aber auch ohne die Probe der Erfahrung zu er-  
kennen. Denn nicht nur, daß alle Freiheit verdrängte  
und der furchtbare Despotismus entstehen müßte, wenn  
es kein individuelles Eigentum mehr gäbe und alle  
Produktion nach den Befehlen einer gemeinsamen Ober-  
behörde betrieben würde, sondern selbst der Zwang,  
den man dabei ausdrücklich erstrebt, d. h. eine möglichst  
reichliche materielle Versorgung der ganzen Gesellschaft,  
würde total verfehlt werden, sobald mit der individuellen  
Freiheit der unentbehrliche Anreiz zu Fleiß und Spar-  
samkeit verschwände. Allgemeine Dürftigkeit und selbst  
ein Rückgang der materiellen Kultur würde daraus  
erfolgen, kurz das Gegenteil von dem, was man erhoffte.

Noch einmal also: die menschliche Entwicklung beruht  
auf den zwei ineinandergreifenden Momenten der Indi-  
vidualität und der Gemeinschaft. Darum kann die  
einseitige Geltendmachung des einen oder des anderen  
nur zerstörend wirken. So sind Individualismus und  
Sozialismus, als die reinen Gegensätze, auch beide gleich  
einseitige Prinzipien. Der Föderalismus hingegen, der  
von vornherein beide Elemente ins Auge faßt, ist das  
über den Individualismus wie über den Sozialismus  
hinausgehende höhere Dritte.

Wollen wir also nicht, daß einseitig die eine Richtung  
— sei es in geistiger, sei es in materieller Beziehung —  
zur Herrschaft gelangt, daß also der eine Teil den anderen  
vergewaltigt und nacktes Unrecht die Herrschaft führt, so  
werden wir immer den Weg des Kompromisses betreten  
müssen; freilich aber, und das ist die ethische Forderung,  
die der Sozialpolitiker stellen muß, in der edlen und ge-  
läuterten Form des Föderalismus.

## Politische Übersicht.

### Lehrlingsbildung im Handwerk.

Die Heranbildung und Wiedergewinnung eines  
tüchtigen Stammes von Lehrlingen wird allgemein im  
Handwerkerstand als eine dringende Notwendigkeit an-  
gesehen. Nur wenn es gelingt, einen sachlich und in  
bezug auf allgemeines Wissen vorzüglichen Nachwuchs  
heranzuziehen, kann das Handwerk gegen die Massen-  
fabrikation des Großbetriebes durch besser ausgestattete  
und präziser ausgearbeitete Erzeugnisse erfolgreich kon-  
kurrieren. Zu den Befugnissen und Pflichten der Hand-  
werkskammern gehört auch die Überwachung und Rege-  
lung des Lehrlingswesens, und diese Organisationen  
der Handwerker geben sich auch alle Mühe, auf eine  
bessere Ausbildung der Lehrlinge hinzuwirken. Trotz-  
dem es leider noch immer genug gewissenlose Arbeit-  
geber gibt, die ihre Lehrlinge lediglich als Ausbeutungs-  
objekte ansehen, die die Lehrlingszuchterei im großen  
betreiben und bei denen die jungen Handwerker besten-  
falls die Anfertigung von Teilarbeiten erlernen, sind  
auch schon manche Erfolge zu verzeichnen, welche an-  
zeigen, daß eine Besserung des Lehrlingswesens im  
Handwerk zu erwarten ist. So sind z. B. in Deutschland  
schon eine ganze Reihe Tarifverträge festgelegt, in denen  
die Lehrlingshaltung beschränkt, die Zahl der Lehrlinge  
in ein festes Verhältnis zur Zahl der beschäftigten  
Geheuln gebracht ist und Bestimmungen getroffen sind,  
die das Heranwachsen von Fingern einschränken sollen.  
Daß die Erfolge nicht schon weiter geführt haben, liegt  
aber nicht am schlechten Willen der Meister und Lehr-  
linge, sondern das liegt in unserem mangelhaften Volks-  
schulwesen auf dem Lande und im Mangel des Fort-  
bildungsimterrichts. Mit Übereinstimmung wird das  
von fast allen Handwerkskammern in den verschiedensten  
Teilen Deutschlands hervorgehoben. Dem Sinne nach  
stimmen alle Äußerungen in den Berichten mit der  
Handwerkskammer in Königsberg überein, die berichtet:  
„Die theoretischen Kenntnisse der Lehrlinge sind fast  
durchgängig, namentlich in den ländlichen Bezirken, wo  
die Fortbildungsschulen fehlen, minimale. Zu den  
selbststen Fällen vermögen die Lehrlinge eine einfache  
Rechnung oder Dichtung fortsetzt und richtig auszustellen,  
und die Buchung von Einnahmen und Ausgaben ist  
ihnen meist ein vollständiges Rätsel. ...“ Die Hand-  
werkskammer für Oberfranken, um ein Beispiel aus  
Süddeutschland anzuführen, berichtet, daß viele junge  
Handwerker im Zeichnen nicht ausgebildet sind und die  
Verzeichnungen zum Gelellensbild nicht anfertigen  
können. Die Unzufriedenheit der Dresdener Kammer mit  
den schriftlichen Arbeiten der Lehrlinge hat bereits dahin  
geführt, daß ein Ministerialerlaß an die Hoch- und Fort-

## Fenilleton.

### Die „travailleurs“ von Paris.

Arbeitsloskronen. — Politik und Tageswerk. — Der Papagei  
am Hof. — Lohn und Haus. — Travailleurs Ende.

Travailleurs und ouvriers sind nicht ganz dasselbe.  
Man muß die Nuance kennen. Die travailleurs sind  
die Aristokratie der Arbeiterschaft, es sind die Leute  
der arbeitslosen Museen. Die Schreiner, die Spengler,  
die Tischler und ihre Kollegen kann man nur als  
ouvriers bezeichnen; wer in „Mietern“ sein Brot ver-  
diert, riecht schon beinahe nach Salon. Der wahre  
travailleur wirt mit der Schippe zehn Kilo losgeschadten  
Grund aus dem drei Meier tiefen Kanalgraben fähnen  
Schwungs auf die Straße, er windet gewaltige Stein-  
blöcke an eiserne Ketten zur fünften Etage eines Neu-  
baus empor, er hämmert wie ein Jordacuscher Vulkan  
vor dem Blaskhaug glühende Schienen oder verdrückt  
fontstige Titanenarbeit. Der Mann der Kraft ist stolz  
auf den Namen travailleur; wenn er das Wort aus-  
spricht, rollt er die W's wie ein Hauptmann preußischer  
Kavallerie beim Kommando: „Donnerwetter!“ Volks-  
redner in der Pariser Arbeitsbüchse spielen die Bezeich-  
nung travailleurs wie einen Trumpf aus; sie wissen  
so viel Ehrfurcht hineinzulegen, daß ihren Hörern  
flüchtig nicht weniger die Brust im Selbstgefühl schwillt  
wie einst den Soldaten der großen Armee, wenn Nona-  
parte sie anrief: „Grenadiere!“ Das Wort enthält heute  
so viel Adel, daß in Streikangelegenheiten verammelte  
Aussüßer oder Schneibergehäusen aus äußerster geschwel-  
delt sind, wenn ihre Führer sie mit dem nur den großen  
Arbeitskern gebührenden Prädikat „travailleurs“ traf-  
feten. Solas „Travail“ und seine arbeiter sozialistischen  
Romane von „Germinal“ an haben nicht zuletzt dazu  
Beigetragen, in jenen, die sich am härtesten mühen, das  
Gefühl zu wecken, daß sie die Besten unter den Arbeit-  
enden, die über die Allgemeinheit der unteren zu stellen-  
den travailleurs sind.

Der Typus des französischen travailleurs findet  
sich am ausgeprägtesten in Paris, wo er seinen Stolz  
am meisten zur Schau stellt. Breitpurig, schwer wie ein

Koloss erscheint er in den Straßen und auf den Boule-  
vards, den Effekt berechnend. Welch ein Kontrast mit  
den Herren im Gebrod, mit den Dämonen in Seide,  
die dort forscherf, behandsucht und parfümiert auf  
den Trottoirs flanieren. Den Kopf auf dem biden  
Nacken zurückgelegt, die schwebigen Hände in die Hüften  
gestemmt, die Bluse und die weiten, graubraunen  
Sammerhosen aufgebläht wie ein Ballon, schaut der  
travailleur auf die delatanten Inhaber des Kapitals  
herab. Nachkomme der Sansculotten, haut der Mann  
der nammehr für Kränze genügenden Stoff enthaltenden  
Culolette keine Hade in das Erdreich, so verachtungsvoll,  
als gäbe es keinen Zweifel mehr, daß in Wäde das  
ganze kapitalistische Paris über seinen Gruben und  
Kanälen zusammenstürzen werde wie ein Kasten aus-  
banten Spielleugs. Die travailleurs sind überzeugte  
Sozialisten, nicht aus Unzufriedenheit, Reid oder Not  
und Haß, wie vielfach ihre Genossen in der Provinz  
und mehr noch im Ausland, sondern aus dem Gefühl  
ihres Rechts und Stohes als Arbeiter der Kraft, denen  
entsprechend der härtesten Mühe der höchste Lohn ge-  
bührt. Die travailleurs von Paris haben mehr erreicht  
als ihre Genossen sonstwo, sie haben ihr gutes Aus-  
kommen. Durch seine tumultuellen Aufstände wie in  
Marseille oder in den Grubengebieten machen sie sich  
bemerklich; sie haben politische Erfahrung und lassen  
im Vertrauen auf die Zukunft des Sozialismus den  
Dingen ihren Lauf. Sie lesen ihre sozialistischen  
Blätter, gehen in sozialistische Versammlungen, verfolgen  
den Gang der Parlamente aus der Nähe und machen  
weder ihren Deputierten noch der Polizei durch Intran-  
sigenz Unbequemlichkeiten. Paris hat von den travail-  
leurs nichts zu befürchten; sie sind, wenn man so sagen  
darf, Evolutionisten und nicht Revolutionäre, „avisierte“  
Politiker. Wenn die deutschen sozialdemokratischen Ab-  
geordneten den französischen in Sprache und Handlung  
nicht gleichen, so ist dies, weil auch das Proletariat die-  
ser Länder sich nicht leicht, das Verständnis beim fran-  
zösischen für Parlamentarismus, Diplomatie und Gehuld  
geht weiter. Die terrassiers sind die Knechte der Parla-  
mentarier, die in ihren Agitationsversammlungen stets  
unbedingt einen travailleur für das „Bureau“ ge-

brauchen; es macht sich ausgezeichnet, wenn sich am Tische  
auf der Straße neben den Herren im feierlichen Braten-  
rod solch ein Koloss mit Schlapphosen und blauer Bluse  
niederläßt, daß der Stuhl zusammenzubrechen droht;  
man sieht sogleich, daß man unter etoyens ist, und daß  
die gelohnten Herren der Volksvertretung wirklich die  
republikanische Devise Egalité, Fraternité im Herzen  
tragen — der Erd- und Schweißgeruch des travailleurs  
incommodiert sie nicht.

Während die „leichteren“ Arbeiter überall den Acht-  
fundentag zu erzwingen suchen, hat der Pariser  
travailleur bisher die Zeitverkürzung für die Arbeit  
als ein Fäulenzideal angesehen. Er erhebt sich mit dem  
Mahnensfrei und begibt sich in die aufgerissene Straße,  
an seinen Neubaun oder in die Eisenbahnede. Sinkt die  
Sonne, dann wirt er Schippe oder Hammer beiseite.  
Man könnte ihn für einen Spartiaten, für das Muster  
eines fleißigen Bürgers halten. Aber der Muschelstache  
hat sein: schwachen Zeiten. Er, der Eisenhabe über dem  
Ante brechen kann, bricht gar zu gern „eine Kruste“.  
„Aller casser une croûte“, heißt in seiner Sprache,  
einen Liter hinter die Binde stellen. Melbet er sich um  
6 Uhr früh beim Aufsteher zur Stelle, dann verheißt es  
sich um 9 Uhr von selbst, daß man etwas aufspannt. Der  
marchand de vin ist heil in der nächsten Nähe. Die  
meisten Grundarbeiter oder Maurer trönnen dem Natio-  
nalbäbel, dem Abstinenz; der grüne, alkoholfreie und wun-  
dervoll, ähnlich wie der Whisky, nach Arceot schmeckende  
Aperitif, Appetitregger, erschließt die stand- und tabak-  
gebeigten Rehen und bringt Magen und Gehirnmasse ins  
„Blutgewicht“; der Pariser fühlt sich noch nicht „richtig“,  
so lange er nicht der „Aränen Beer“ zugesprochen. Der  
erste Ausspann des travailleurs dauert eine halbe bis  
dreiviertel Stunden. Schlag Mittag begibt man sich zum  
Dejeuner. In Paris durchwandern nicht am diese Zeit  
die Mütter und Kinder mit Denkfärbchen, dem Vater  
das Essen bringend, die Straßen, wie man es überall in  
Deutschland sieht. Der französische Arbeiter, der sich  
seine Plätsche und sein Brot mitbringt oder bringen läßt,  
aus Crispansgründen, ist selten. Mit den Kameraden  
begibt er sich in seine Kneipe, wo er an niederen Tischen  
hockt und sich die freilich billigen Portionen fleißig und



Bildungs- und Zeichenschulen ergangen ist, welcher nach dieser Richtung hin Abhilfe schaffen soll. Die Mißstände, die sonst noch bestehen, sind durch öftere Kontrolle leichter zu beseitigen. Eine grundlegende Besserung kann aber nur eintreten, wenn sich die Handwerkslehrlinge in den Volk- und Fortbildungsschulen höhere Kenntnisse aneignen können.

#### Zum Projekte eines deutschen Kolonialamtes.

Wie wir seitherzeit gelegentlich der Anwesenheit einiger hoher Funktionäre der deutschen Kolonialabteilung in London mitteilen konnten, wird die Schaffung eines selbständigen deutschen Kolonialamtes nach dem Muster des englischen von den maßgebenden Persönlichkeiten ernsthaft in Erwägung gezogen. Wenn ein derartiger Schritt, dessen Notwendigkeit mittlerweile auch der Reichskanzler öffentlich betonte, bisher unterlassen wurde, so ist das auf zwei Gründe zurückzuführen. Der eine liegt nahe. Der Augenblick, in dem der Reichstag neue Mittel für die Kämpfe in Afrika zu bewilligen hatte, konnte nicht als der günstigste Zeitpunkt für eine so einschneidende und immerhin kostspielige Reform, wie es die Verwandlung der Kolonialabteilung in ein Kolonialamt wäre, betrachtet werden. Dann aber machten sich auch im Auswärtigen Amt in Berlin gewisse Einflüsse gegen die geplante Neuerung geltend, die auf persönliche Motive zurückzuführen sind. Die Erhebung des Kolonialdirektors Stübel zum Unterstaatssekretär, von der eine Zeitlang gesprochen wurde, scheint von einflussreichen Persönlichkeiten im Auswärtigen Amt hintertrieben worden zu sein. Aber auch die Schwierigkeiten der Personfrage sind nun überwunden. Wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen können, ist für das neue Amt, das mit 1. April ins Leben treten dürfte, der gegenwärtige Generalpostmeister Kraeffe als Leiter auszuwählen. Bezüglich der weiteren Ausgestaltung des Amtes ist noch nichts Endgültiges beschlossen. Das Gerücht, daß dem neuen Kolonialminister zwei Direktoren zur Seite gestellt würden, kann daher nur als solches bezeichnet werden.

#### Spanische Protektionswirtschaft.

d. Madrid, 5. Januar.

Eine der Hauptursachen der Stagnation in den politischen Verhältnissen Spaniens ist es, daß hier politische und persönliche Fragen in unerhörter Weise mit einander verqu coastet werden. Einem einflussreichen Politiker würde es geradezu als Unterlassungsdelikt ausgelegt werden, wenn er seine Macht nicht dazu gebrauchte, seinen Freunden feste Posten in der Verwaltung zuzuschreiben. Man erinnert sich, daß die Ministerkrisis, die das Kabinett Maura in die Verfallung brachte, dadurch entstand, daß der Kriegsminister einem vom Könige protegierten Kandidaten für einen hohen Posten seinen eigenen Wunschnling vorzog. Von den Ministern aber haben es die Abgeordneten — mögen sie sich nun konservativ oder liberal nennen — gelernt, politische Konzeptionen und Lageverhältnisse in Personalfragen in schwinghaftem Handel gegeneinander einzutauschen. Durch diese Praxis, die keineswegs das Tagesgeschäft ist, ist nun auch das neue Ministerium Azorraga, das seine Tätigkeit „unbescholten“ begann, in eine sonderbare Position gerathen. Für den erledigten Posten eines Präfekten von Sevilla schlug der Präsident der Kammer Romero Robledo, der dem neuen Ministerpräsidenten bei seinem Regierungsantritt großmütig seine Gunst zugesagt hatte, einen seiner Feinde vor. Unglückslicherweise hatten die Konservativen von Sevilla gegen diesen Kandidaten allerlei Einwendungen zu machen. Die Ernennung kam also nicht zustande. Fazit: Herr Romero Robledo ist tief beleidigt und beabsichtigt, seine Stellung als Kammerpräsident niederzulegen, angeblich um sich umgezogen an den Debatten beteiligen zu können. Vergebens fragt man sich, welches Recht Herr Robledo als Abgeordneter hat, sich in interne Verwaltungssachen

einmengen. Der gute, alte General Azorraga aber, der die Cortes am 25. Januar wieder eröffnen wollte, rauft sich die Haare, da bei einem Rücktritt Robledos sein Schicksal in der Kammer besiegelt wäre. Man darf nun gespannt sein, wie das Ministerium aus diesem tragikomischen Dilemma einen Ausweg finden wird. Sollte es in der Kammer eine Niederlage erleiden, dann würde wahrscheinlich der Stern Maura von neuem aufgehen, da die Liberalen noch nicht kräftig genug sind, um eine konservative Regierung abzuwerfen zu können. Herr Robledo dürfte sich dann entschließen, seinem alten Feind zuliebe die schwere Bürde eines spanischen Kammerpräsidenten wieder auf sich zu nehmen.

#### Die Vereinigten Staaten und der Panamakanal.

l. New York, 30. Dezember.

Die Panama-Kanal-Kommission geht den amerikanischen Imperialisten in der Berücksichtigung der speziellen Interessen der Union nicht weit genug. Eine im Repräsentantenhaus eingebrachte Vorlage verlangt deshalb geradezu, daß diese Kommission abgeschafft werde, damit an ihrer Stelle Roosevelt und seine Vertrauensmänner die Angelegenheit direkt in ihre Hand nehmen könnten. Einen ähnlichen Vorstoß der Imperialisten bedeutet eine im Senat einzubringende Bill, nach welcher der Handel zwischen amerikanischen Häfen und Panama als Küstenhandel betrachtet werden soll. Würde eine derartige Bestimmung tatsächlich Gesetz werden, so müßte das die Monopolisierung eines großen Teils des Küstenhandels durch Amerika bedeuten, da der Küstenhandel der Vereinigten Staaten ausschließlich den Einheimischen reserviert ist. Jedemfalls dürfen die allzu eifrigen Befürworter amerikanischer Handelsvorrechte im Panamakanal damit rechnen, daß die europäischen Staaten sich ihre eigentümliche Interpretation einer internationalen Verkehrsfrage nicht gutwillig aufzwingen lassen würden.

#### Der russisch-japanische Krieg.

##### Die Vorgeschichte der Kapitulation Port Arthurs.

Baron von Alest, ein russischer Marineoffizier, der nach Tschifu entkam, machte dort dem Vertreter der „Daily Mail“ einige Mitteilungen über die Vorgeschichte der Kapitulation. General Stössel gab danach am 24. Dezember alle Hoffnung auf Entsatz auf. An diesem Tage erhielt er vom Japen ein Telegramm des Inhalts, daß der Nordseeporfall die Reise der Baltischen Flotte verzögert habe. Der Jar teilte weiter mit, daß die Flotte kaum vor Ende Februar eintreffen könne, und er löste infolgedessen General Stössel von seinem festerlichen Versprechen, Port Arthur bis zu seinem Tode zu verteidigen. Der Jar überließ es Stössel, nach seinem eigenen Ermessen zu handeln. In einem früheren Telegramm hatte der Jar auf die Meldung Stössels, daß er die Festung nur bis Ende November halten könne, geantwortet, er habe die Festung bis zum äußersten zu halten, da ein Entsatz bald zu erwarten sei. Auch Generaluropasins Meldungen lauteten bis auf die letzte, die den Belagerten jede Hoffnung nahm, jezt vertrauensvoll. Baron von Alest versichert, daß der Mangel an Munition für die schweren Geschütze die Kapitulation herbeigeführt habe. Das japanische Geschützfeuer gegen die Forts sei außerordentlich genau gewesen. Baron von Alest zählte einmal 163 gegen das Fort von Songhschan abgefeuerte Granaten, von denen 108 trafen. Ganze Geschützmannschaften wurden durch das Krepiereu dieser Granaten weggefeuert. Bereits zu Beginn der Belagerung hatte die Artillerie solche Verluste aufzuweisen, daß Infanteristen an die Geschütze kommandiert werden mußten. Die Leute betrachteten dieses Kommando wie ein Todesurteil. Viele der in den Forts umgekommenen Leute zeigten keine Spur von Verwundung. Die Gewalt der Explosionen der großen Granaten war derartig, daß den Leuten das Blut aus Augen, Mund und Nase hervorbrach und daß sie tot zusammenstürzten. Die

Offiziere hatten Stössel in den letzten drei Monaten häufig zu kapitulieren. Der General lachte sie dann aus und tadelte sie wegen ihres unmilitärischen Benehmens. Schließlich wurde man so gleichgültig, daß der Tod seinen Eindruck mehr machte und daß man diejenigen glückselig pries, die durch ihn befreit wurden.

#### Die Absichten Japans mit Port Arthur.

General Rogi hat, wie man jetzt erfährt, seit Monaten chinesische Arbeiter anwerben lassen, die sofort mit der Reparatur der Befestigungswerke von Port Arthur beginnen sollen, wenn die Russen aus der Festung entfernt sind. Gewaltige Zement- und Bauholzlager sind zu diesem Zweck am Jalu eingerichtet worden, und in Japan liegen Stahlplatten und andere zum Festungsbau notwendige Materialien zur Verschiffung bereit. Die Japaner wollen Port Arthur stärker machen, als es jemals war, und sie glauben, dies um so leichter tun zu können, als sie durch die Belagerung alle Mängel in der russischen Verteidigung kennen lernten. Trotzdem sie der Ansicht sind, daß geraume Zeit verstreichen wird, ehe Russland in der Lage sein dürfte, die Stadt wieder zu belagern, wenn es dazu überhaupt jemals kommen sollte, werden in der Stadt, wie der Reutersche Korrespondent in Tschifu erfährt, Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Lazarettbedürfnissen in solcher Menge aufgehäuft werden, daß die neue Garnison eine Belagerung auf Jahre hinaus auszuhalten im Stande sein würde. Die Japaner erklären, von den russischen Fehlern viel gelernt zu haben.

#### Aber die Behandlung der Kriegs-Korrespondenten

beinhaltet sich im „Militär-Wochenblatt“ ein Artikel, in dem ein Kriegs-Korrespondent seine Erfahrungen in belagerten Lagern schildert und zu folgendem Schlussergebnis kommt: „Auf beiden Seiten herrschte eine überaus strenge Zensur. Auf diesem Kriegsschauplatz war der Korrespondent auf wenige Feld-Posten und Feld-Telegraphenstationen angewiesen und hing daher ganz und gar von dem Willen der Behörden ab. Da die Vorschriften der Zensur drakonisch waren und jezt das Gepeit der Gesetze gegen Kriegsverrat und Verrat militärischer Geheimnisse im Hintergrunde stand, sah man sich vor und sahle Telegramme und Berichte äußerst vorsichtig ab. Die Mehrzahl derselben wurde nach 8 bis 12 Tagen den Korrespondenten mit bebauerndem Nachsehen wieder zurückgestellt. Die Japaner gestatteten den Vertretern „Reuters“ und der „Times“ gelegentlich, große Nachrichten, darunter Nachrichten über das Wetter und die Gegend, zu telegraphieren; sie wollten die Form wahren; die Russen ließen sich dagegen fast auf gar nichts ein; nur Nachrichten über Erfolge der eigenen Truppen wurden mit arger Verpötung befördert. Unentwickelte Films passierten weder bei den Russen noch bei den Japanern. Nur wer im Anschluß an eine Schlacht in eine neutrale Gde entwich, konnte telegraphieren, falls er ausnahmsweise etwas Wertiges gesehen haben sollte, machte sich aber dadurch unmöglich. Während und nach der Schlacht bei Liaoyang verließ der größte Teil der bei den Japanern zugelassenen Korrespondenten die Streiffräfte des Mikado, besonders die Armee Divis, wo die Behandlung am schlechtesten gewesen war; bei den Russen trat zu derselben Zeit eine ähnliche Flucht ein. Es ist anzunehmen, daß in den künftigen Kriegen den Zeitungsmännern gegenüber ein ähnliches Verfahren Platz greifen und der Kriegs-Korrespondent damit eine Gestalt werden wird, die der Vergangenheit angehört. Dann aber darf billigt verlangt werden, daß die Kriegsführenden von vornherein solche Korrespondenten ablehnen.“

#### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus München: Der Prinzregent ist Freitagmittag in seinen Gemächern auf dem Hofe angekommen und zog sich eine leichte Zerrung an dem inneren Seitenband des rechten Armegelechts zu. Der Prinzregent konnte jedoch unmittelbar nach dem Vorfall die gewohnte Ausfahrt nach Rumpshaus unternehmen und der zu Ehren des Prinzen

Gemüse vorlegen läßt; er füllt seinen Eiter Roman darauf. Wo der marchand de vin auf der Straße vor seinem Laden Tische aufgestellt, kann man um die Mittagstunde die travailleurs im Freien ihr Dejeuner einnehmen sehen; besonders auf den Außenboulevards sieht dann ein Tisch am anderen, und der Lärm ist bezeichnend; die Herrschaften essen nicht geräuschlos, sie schwagen, stoßen die Gläser zusammen und machen Scherze mit den drallen Aufwärterinnen, die nicht immer dezent antworten. Nach dem Früh-Aperitif und dem Eiter, der die Mahlzeit begleitet, verlangt so ein großer Körper einige Ausdehnung in horizontaler Lage. Man wirft sich auf den aufgehäuften Sand und schnarcht wohl noch eine Weile über 1 Uhr hinaus, kuckmalen der Aufseher daselbst tut. Solch ein Schläfen im Sonnenschein ist doppelt gut, da man sich „auf die Stunde“ bezahlt weiß. Und je länger man über 1 Uhr hinaus schnarcht, um so angenehmer; denn gegen 3 Uhr denkt man von neuem daran, „de casser une croûte“ . . .

Wie man sieht, wird den Pariser travailleurs die Arbeit nicht lang. So wichtig sie tun, wenn sie den Spaten in die Erde taufen lassen, so auffallend sie sich mit dem bunten Sack und der Eiter von niederrückenden Tropfen, filtriertem Absinth, trocknen, so lange Pausen sie nach dem Spatenstich zum Alkoholen brauchen, die Summe ihrer Arbeitsleistung entspricht bei weitem nicht der Quantität des konsumierten Getränks. Jedes Weiz geht in Paris im Schnedengang. Die Arbeiter, die in Paris täglich ihre 10 und 15 Gläser Absinth trinken, was etwa einem Eiter reinen Alkohols entspricht, und die noch 2 oder 3 Eiter Wein dazu genießen, gehören nicht zu den Seitenhaken. Was dem travailleur das Schwere, Mäßige in seinem Äußeren, diesen wlegenden Matrosengang gibt, ist das Trinken. Einzelnen sieht man an den farmesinoren, angehöllenen Nasen und den blutunterlaufenen Augen noch das jüngst überhandene delirium tremens an. Die „Mominettes“, wie die hohen Absinthgläser populär benannt werden, richten unfähiges Unheil an; die kräftigsten terrassiers enden in zahlreichen Fällen an Schwindel, so unwahrscheinlich das klingen mag. Ihre breite Brust, die den unter den Pariser

travailleurs so häufigen Mischlingen französischen und italienischen Bluts eigen ist, kragt plötzlich hohl, und „galoppierend“ bringen die Bazillen den Absintholsten unter die Erde. „Der Reimboden der Tuberkulose ist das Blut“, sagte einmal ein bekannter Bakteriologe des Institut Pasteur. Er dachte dabei an das Blut, das blutend die Schantische der französischen marchands de vin überdeckt, und auf dem die Arbeiter „Ainen Papageien pfeifen geben“, wie sie sich in ihrer bilderreichen Sprache ausdrücken.

Sonntag ist Fasttag; dann abdient der Werksführer die Präsenzstunden. Die Stadt Paris rühmt sich, keinen Arbeiter unter 5 Frank zu beschäftigen; viele terrassiers verdienen darüber, 6, 7 und 8 Frank. Damit kann man in Paris reichlich eine Familie ernähren; denn was man auch sagen mag, das Leben in der französischen Hauptstadt ist außerhalb der Grand-Hotels und Glasse-Mietel nicht teuer. Die Frau des Arbeiters sucht aber trotzdem als Monatsfrau und dergleichen einen Nebenverdienst, da der Mann mehr als die Hälfte für seine wertvolle Person benötigt. Aus der Pariser Schanstatistik ergibt sich, daß der Arbeiter ungefähr ein Drittel seines Verdienstes vertrinkt. Die „Mominette“ kostet 20 Centimes, zehn „Mominettes“ bedeuten zwei Frank; der Wein kostet pro Liter 40 Centimes, und da ein Frühstück jezt mit Kaffee und dazu gehörigem Cognac endet, kann man leicht herausrechnen, daß die Statistik nicht übertriebt. Am Fasttag verdoppelt der travailleur seine Rationen und kommt noch „Beladener“ als sonst nach Hause. Der Montag ist blau.

Wenn die Pariser Hygienisten und Moralisten laute Klagen darüber führen, daß die kräftigsten Arbeiter durch hartes Trinken am schnellsten ihre Gesundheit ruinieren, konstatieren sie zugleich, daß die Hauptursache für die wachsende Absinthepidemie das Fehlen des Familienlebens ist. Das Familienleben ist dem Arbeiter in der französischen Hauptstadt tatsächlich beinahe unmöglich gemacht. Die Häuser werden ohne Dachwohnungen gebaut, Winterhäuser, wie in Deutschland, kennt man nicht, so muß der Arbeiter sich billiges Logis in den weit entfernt liegenden Vororten wählen. Arbeitet er nahe dem Stadt-

zentrum, dann ist es ihm natürlich nicht leicht, in der Mittagspause in sein Heim zurückzufahren; er ist auf die Schenke angewiesen und gewöhnt sich um so eher daran, als dort der lange „Tari“ ihm eine hübsche Speiseauswahl gewährt, als man in stibeler Gesellschaft trinkt und ab und zu ein wenig den großen Herren spielen kann. Die Wohnungen in den schmalen Vororten St. Ouen usw. entbehren jeglicher Beaglichkeit; so abert der travailleur mit der Mätsche dorthin und hält sich so oft wie möglich in den Schenken unterwegs auf. Was soll er in dem vielfachen Geschrei und Streite, in der Miere der sanbours? Man weiß gar nicht in deutschen Provinzstädten zu schähen, wie wohnhaft das engere Zusammenleben der wohlhabenden Bürgererschaft mit den unteren Klassen dank den vorhandenen Hinterhäusern und Kammernwohnungen wirkt, und die Regierung sollte in sozialem Interesse alles tun, damit die Arbeiter nicht wie in den Großstädten mehr und mehr mit dem alten, guten System brechen. Die Rothschilds, die, wie vor ihnen ein Millionär in London, jezt mit enormen Kosten gefunde Arbeiterhäuser nahe Paris bauen lassen, haben zwar des Übels Wurzel erkannt, aber ob sie auf die beste Weise das Bedürfnis nach angenehmen Wohnungen für die kleinen Weisen, ist die Frage. „Egalité, Fraternité!“ Nirgendwo leben die Klassen so getrennt wie in jener großen Stadt, die diese schönen Worte auf allen Mauern trägt.

Wir sagten es schon, der Pariser travailleur ist mit seinem Los zufrieden; er erhält genkenden Lohn, um sich so viele „Mominettes“ zu bezahlen, wie in ihn hineingehen. Wenn der politische Agitator des Monats respektvoll und mitteilig zugleich von seinem im Schweiß des Angeichts verdienten Brose spricht, blinzelt der travailleur vielleicht verpötelt mit dem Auge, falls sein Denkvormögen nicht allzu alkoholumwölbt ist, und sagt sich, daß die Arbeit noch zu ertragen ist; aber er redt sich doch stolz, einer von jenen Gladien des Proletariats zu sein, die eine demokratische Mode gerade mit einer Märtyrer-Gloriole zu umgeben sich abmüht. Er schwingt keineswegs seinen Knotenstock, wenn er die Versammlung verläßt; er ist der Welt nicht böse. Hat er meßre-







eines Meßscheines, welcher von dem zuständigen Landrats- oder Kreisamt ausgestellt wird, an die oben bezeichnete Batterie zu richten. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Schmiede und Bandwirte erhalten den Vorzug.

— **Kaiser-Panorama.** Wir haben an dieser Stelle schon des Ofteren die Naturwahrheit und vorzügliche Ausführung der wöchentlich wechselnden Reiseaufnahmen dieses Kunstkinos hervorgehoben. Seien es nun bunte Stadtansichten oder Landschaftsbilder, immer steht deren Ausführung auf einem hohen künstlerischen Niveau und dieselben finden durch ihre verblüffende Natürlichkeit den ungeteilten Beifall, so die Bewunderung aller Besucher. Trotzdem wir gewöhnt sind, stets nur Vorzügliches zu sehen, waren wir von den gegenwärtig ausgestellten Serien: 1. die schönsten Gebiete Bayerns und 2. das malerische Berner Oberland überrascht, denn eine solche Fülle herrlicher Naturansichten in so kunstvoller, lebenswahrer Wiedergabe, wie sie diese 100 Ansichten enthalten, haben wir bis jetzt noch nicht vereint gefunden. Wir können daraus schließen, daß die Leistung des Kaiser-Panoramas beibehalten ist, immer noch Besseres zu bieten und dürfen uns noch auf manchen Kunstgenuss gefaßt machen. Die fortwährend steigende Frequenz ist wohl ein sprechender Beweis dafür, wie sehr sich dieses Unternehmen in der Gunst des Publikums festgesetzt hat und wir raten jedem, der die Darbietungen desselben noch nicht kennt, sich durch die Besichtigung dieser beiden Serien von der Vorzüglichkeit der Leistungen zu überzeugen; er wird sich den vielen Annehmlichkeiten, die sich dem Genuß des wöchentlichen Besuchs nicht entgehen lassen, gerne anschließen.

— **Gabelsberger und Stolze-Schrey im Jahre 1904.** Pünktlich zu Weihnachten ist das Jahrbuch der Schule Gabelsbergers aus das Jahr 1905 (in Gedenks Verlag, Wolfenbüttel) erschienen und bringt das Ergebnis der Zählung des Jahres 1904. Gleichzeitig veröffentlicht der „Deutsche Stenograph“ (Nr. 24) die entsprechenden Zahlen für die Schule Stolze-Schrey, wenigstens für Preußen und das Deutsche Reich. Darnach ergibt sich folgendes Bild von der Verbreitung der beiden größten stenographischen Schulen Deutschlands. Es bestanden im Deutschen Reich am 30. Juni 1904 nach Gabelsberger 1679 Vereine mit 62 353 Stenographielern, nach Stolze-Schrey 1210 Vereine mit 35 603 Mitgliedern. Davon entfielen auf Preußen nach Gabelsberger 881 Vereine mit 16 740 Mitgliedern, nach Stolze-Schrey 831 Vereine mit 23 981 Mitgliedern, auf das übrige Deutschland nach Gabelsberger 798 Vereine mit 45 593 Mitgliedern, nach Stolze-Schrey nur 379 Vereine mit 11 625 Mitgliedern. Im Königreich Preußen überwiegt also noch die Schule Stolze-Schrey, nimmt man aber die übrigen norddeutschen Staaten hinzu, so zählt Gabelsberger in Norddeutschland allein mit 1231 Vereinen und 88143 Mitgliedern mehr Anhänger als die Schule Stolze-Schrey im ganzen Deutschen Reich. Wegen des Vorjahren hat Stolze-Schrey in Preußen um 10 Vereine, im Deutschen Reich um 4 Vereine abgenommen. Bei Gabelsberger zeigt sich in Preußen ebenfalls ein Rückgang der Vereine um 4, während die Vereinszahl im Deutschen Reich um 18 gewachsen ist. Dagegen ist die Mitgliederzahl in beiden Schulen gestiegen, bei Gabelsberger im Deutschen Reich um 3525 (in Preußen um 993), bei Stolze-Schrey um 1842, wovon 1025 auf Preußen entfielen. Die Zahl der Unterrichtsstellen (wobei nur der Anfangsunterricht in Betracht kommt) beträgt im Deutschen Reich bei Gabelsberger 65 350 (Zunahme gegen das Vorjahr 5005), bei Stolze-Schrey 54 148 (Zunahme 5076). Davon entfielen auf Preußen bei Gabelsberger 14 776 (Zunahme 1716), bei Stolze-Schrey 30 590 (Zunahme 3180), auf das übrige Deutschland bei Gabelsberger 50 570, bei Stolze-Schrey 14 618. Zum Schluß seien noch die Zahlen für die Provinz Posen-Rassau erwähnt. Hier entfielen auf Gabelsberger 47 Vereine mit 2359 Mitgliedern und 2177 Unterrichtsstellen, auf Stolze-Schrey 51 Vereine mit 1600 Mitgliedern und 1916 Unterrichtsstellen.

— **Viertaufend Pfund Korinthen,** ein Geschenk der Berliner griechischen Gemeinde für unsere Truppen in Südwestafrika und für die Institute des Roten Kreuzes, werden in den nächsten Tagen in Berlin angetroffen und ihrer Bestimmung zugeführt werden. Das Geschenk ist vom Auswärtigen Amt und dem Vorstande der Gesellschaft vom Roten Kreuz angenommen worden. Es sollen, nach griechischem Ritus, Versuche mit Korinthen-Abkochungen als Vorbeugungsmittel gegen Typhus, Influenza und andere epidemische Krankheiten gemacht werden.

o. **Reichsgerichtsfall.** In einer Meßgerei in der Schmalbacherstraße wurden am Sonntag oder in der Nacht zum Montag größere Partien Fleisch und Wurst, sowie eine Zunge gestohlen. Man nimmt an, daß die Diebe mit den britischen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sind.

#### Vereins-Feste.

(Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

\* Der Männergesangsverein „Concordia“ hat sich veranlaßt gesehen, das von ihm seit über 20 Jahren innegehabte Vereinslokal „Zur Stadt Frankfurt“ aufzugeben. Er hat mittlerweile sein Domizil in dem ca. 200 Personen fassenden Saale der „Gewerbeschule“, kleine Schmalbacherstraße 10, aufgeschlagen. Am Samstagabend fand dortselbst eine kleine Einweihungsfeier statt, die sich eines zahlreichen Besuches seitens der aktiven Mitlieder zu erfreuen hatte und einen äußerst befriedigenden Verlauf nahm. Der 2. Vorsitzende Herr Schäfer gedachte in einer längeren Ansprache des früheren liebgewordenen Lokales, in dem der Verein so viele Stunden arbeitsamer Arbeit, aber auch besserer Geselligkeit verleben habe und sprach den Wunsch aus, daß das neue Heim eine Pfingststätte alles Guten und Schönen sein möge. Der Saal, in hellen Farben gehalten, macht durch das gefällige Arrangement der Vereinsbilder, Embleme und Mobiliten einen durchaus anheimelnden Eindruck und dürfte daher den Mitgliedern ein angenehmer Aufenthaltsort werden.

\* **Diebstahl.** 8. Januar. Dem Sturm der letzten Nacht ist der „Lagepost“ zufolge, auch das bekannte Storchennest an dem Radeschen Fabrikshof zum Opfer gefallen. Das aus einer überaus großen Masse von Holz, Stroh und anderen Materialien bestehende Nest wurde auf das Dach eines anstehenden Gebäudes geschleudert. Außerdem hat der Sturm auf einem neben dem Torweg gelegenen Grundstück einen schweren Baum umgeworfen. Im Schloßgarten ist er einen an der großen Allee stehenden Baum um und brach heute vormittag mehrere dicke Äste herab.

A. **Schierlein.** 8. Januar. Der katholische Kirchenchor hielt heute im Saalbau „Liovi“ seine Weihnachtsfeier ab, welche einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Das Programm war so reichhaltig, daß es an Zeit mangelte, dasselbe vollständig abzuwickeln und eine Abkürzung desselben eintreten mußte. Der Verein ist in der angenehmen Lage, auch den inkompetenten Teil seiner Festlichkeiten, sowie Konzerte und Ballmusik mit eigenen Kräften durch Vereinsmitglieder ausführen zu können, wovon er heute mehrere Proben ablegte. Der gefällige Teil wurde durch vielfältig aufgenommene Vorträge eines gemischten

und eines Männerchores erledigt. Besonders Lob und Anerkennung fanden und verdienen jedoch der Prolog eines kleinen Mädchens, Töchterchen eines Vereinsmitgliedes, mit nachfolgendem lebendem Bild „Die Mädchen am Weihnachtsabend“, wozu man nur wünschen konnte, daß die sonst effektvolle Beleuchtung der Szene länger angehalten hätte. Auch die beiden Theaterstücke „Am Christabend“, dramatischen, und „Die Geburt des Christus“, heiteren Genres, wurden sehr nett sowohl von Dampf- wie Nebenvorlesern gespielt und fanden dementsprechenden Beifall. Eine Christbaumverlorenung mit darauffolgendem Ball beschloß die in allen Teilen gelungene und schöne Feier.

— **Wierstadt.** 8. Januar. In der gestrigen Gemeinderatsitzung fanden unter anderem nachstehende Vorlagen ihre Erledigung: 1. Gegen das Gesuch des Herrn Gallas Müller aus Wiesbaden, betr. Anstellungsgenehmigung im Distrikt „Dainer“, 4. Gewann, zur Erbauung von vier Villen, soll nach Beschluß des Gemeinderats Einspruch erhoben werden. 2. Der Erlaß eines Ortsrats über die Leistungen von Handdiensten bei Reinigung der Straßen wurde der Gemeindevertretung zur



Die serbische Krönungsbriefmarke, die, verkehrt betrachtet, die Totenmaske König Alexanders zeigt.



Genehmigung vorgelegt. 3. Der Erlaß einer Freibankordnung wurde ebenfalls genehmigt. 4. Ferner wurde beschlossen, das erforderliche Gelände zur Erweiterung der Wiesbadenerstraße von dem Eigentum des Herrn Ludwig Richter an zu erwerben. 5. Das Gesuch des Herrn Wilhelm Schild von hier, betr. Verleihung einer Schankkonzession in dem zu erbauenden Hause an der Ecke Wilhelm- und Adlerstraße, wurde zur Genehmigung begutachtet. 6. Dem Gesuche des Herrn Bernhard Siegfried von hier, betr. Errichtung einer Privatfrankensanstalt, wurde stattgegeben.

D. **Auringen.** 8. Januar. In der heutigen Interkommunalversammlung der Sektion Wiesbaden-Land auf der „Erholung“ bei der Station Auringen-Mörsbach verabschiedete sich der seitherige Vorsitzende Herr Parrer Kaspermann von dem Verein. Der 2. Vorsitzende, Herr Witzing-Nordenhagen, gedachte der Verdienste, die sich Herr Kaspermann insbesondere um die Vereinssache und um den Verein erworben hat. Als Zeichen der Anerkennung wurde der Scheidende zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreicht. Herr Kaspermann dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre und betonte, daß er aus Liebe zur Sache stets nur seine Pflicht getan habe. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Vorbach-Wiehrich als erster, Herr Hermanns-Schnecken-Eisenheim als zweiter Vorsitzender, Herr Franz-Wiehrich als Schriftführer, Herr Witzing-Nordenhagen und Herr Witzing-Nordenhagen als Beisitzer. Der seitherige Kassier des Vereins, Herr Witzing-Nordenhagen, wurde wiedergewählt. Die nächste Versammlung soll am 19. Februar in Eisenheim stattfinden. In dem gemächlichen Teil der Versammlung wurde der Ehrenvorsitzende noch in verschiedenen Ansprachen geehrt. Die besten Wünsche des Vereins begleiteten ihn nach seiner neuen Heimat. — Noch ist zu erwähnen, daß die heutige Versammlung durch ein Mitglied der Sektion, Herrn Christian Gallas-Auringer, abgebrochen wurde.

ch. **Städt. a. M.** 7. Januar. Heute morgen wurde der neue Direktor unseres städtischen Gymnasiums mit Realhause, Herr Professor Daller, durch den Geheimen Schulrat Föhler aus Kassel in sein Amt eingeführt. — Herr Apotheker G. Kasper, welcher gestern unserer städtischen Behörde als Gemeinderat bzw. Stadtrat seit 25 Jahren ununterbrochen angehört, wurde durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zum „Stadträten“ ernannt und ihm ein entsprechendes Diplom überreicht. Neben den städtischen Behörden hatte sich auch Herr Landrat v. Alsenbach zur Begrüßung eingefunden.

l. **Wingen.** 8. Januar. Das heutige Kirchenkonzert war recht gut besucht. Der Organist, Herr Peter von der Au, hatte anerkannt gute Orgelspiele von Meistern der letzten Jahrhunderte ausgewählt. Die acht Orgelstücke kamen auf der unlängst renovierten Orgel tadellos zum Vortrag. Zwei Gesangsnummern mit Orgelbegleitung, vom Konzertgeber selbst mit ausgiebigem Bariton und gefühlvollem Ausdruck vorgetragen, erregten den Kunstgenuss. Das Konzert schloß mit einer feierlichen Phantasie über das Weihnachtslied „Sanctissima“ von Fr. Lur. — Nachdem Herr Präparandenlehrer Kapper am 4. d. M. in seinen Dienst eingeführt ist, ist das Kollegium der hiesigen Präparandenanstalt wieder vollständig.

\* **Frankfurt.** 8. Januar. In der Röhre des Bahnhofs Offenbach (Weidacher Bahn) wurde heute Nacht ein junger etwa 20jähriger Mann tot auf dem Geleise liegend aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht ermittelt. Die Leiche kam auf den Offenbacher Friedhof.

\* **Gau.** 7. Januar. Gegen die beiden Inhaber der kürzlich in Konstantin geräumten Zigarettenfabrik von Weidach und Reichenbach, Herr Reiser und Karl Reiser, wurde von der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen betrügerischen Bankrotts erhoben. Verhaftet wurde heute verhaftet, Reiser ist seit einigen Tagen verstorben; er befindet sich, wie die Behörde feststellt, zurzeit in London. (Frankf. Ztg.)

\* **Aus der Umgebung.** Herr Hauptlehrer D. Körner in Niederlindbach tritt am 1. April in den Ruhestand. Der Schulpfand hat im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung

beschlossen, die Hauptlehrerstelle in eine Rektorstelle umzuwandeln.

Der Anecht Jakob Schranke verunglückte mit seinem Gefährt auf dem Wege nach Lahr. Der Anheiser, ein Reisender, kam mit dem Schrecken davon, das Pferd blieb unverletzt, nur der Anecht Schranke wurde schwer verletzt nach Hadamar gebracht.

## Vermischtes.

### Die serbische Krönungsmarke.

Die serbische Krönungsbriefmarke stellt ein Beyerbild eitelstiller Art dar. Ein Beyerbild, das voll ist von dem künftigen Hohn auf die regierende Dynastie, eine Ironie, die noch dadurch an Schärfe gewinnt, daß der serbische Staat selbst noch zu ihrer Verbreitung beigetragen hat. Die beiden Köpfe auf der Markenstelle, Kara Georg, der Gründer der jetzigen Dynastie, und König Peter, ihr jetziges Haupt, sind so geschickt an einander gestellt, daß, wenn man sie umdreht, sich die blutige Totenmaske des ermordeten Königs Alexander aus beiden Köpfen herstellen läßt; das ist kein Zufall. Der mit der Herstellung der Briefmarken betraute serbische Künstler, der in Paris anständig ist, hat sich durch die Königin Natalie, für wie viel, weiß man nicht, dazu bestimmen lassen, eine unerhörte Zusammenstellung zu liefern. Der serbische Staat hat sich alsbald veranlaßt gesehen, die Marke, soweit das noch angänglich war, wieder aus dem Verkehr zu ziehen. Wie treffend ihm das aber gelungen ist, zeigt unser heutiges Bild, denn auch dieses ist von einer solchen Marke abgezeichnet. Um dem Leserpublikum das Bild noch deutlicher zu machen, haben wir unterhalb der Marke die Totenmaske selbst anbringen lassen.

\* **Die Gerechtigkeit.** Aus Zell in Baden wird berichtet: Auf originelle Art hat der Kammerjäger S. seinem Mißfallen über einen verlorenen Prozeß Ausdruck gegeben. Wegen Entlohnung für gefangene Maulwürfe hatte er mit der Gemeinde A. im Oberlande einen Prozeß, der mehrere Instanzen durchlief. Vor einigen Tagen nun erhielt er vom Richter den Bescheid, daß er den Prozeß endgültig verloren habe und sämtliche Kosten tragen müsse. Gerecht warf er sich darauf in seinen Sonntagsstaat und dampfte mit der Bahn landaufwärts. In A. angekommen, begab er sich zur Kirche und fing an zu läuten. Selbstverständlich versammelte sich sofort eine etwa hundertköpfige Menschenmenge, die den Störenfried anstarrte in der Meinung, es wäre ein aus der Irrenanstalt Entsprungener. Als er auch vom dortigen Pfarrer zur Rede gestellt und gefragt wurde, was er da mache, ob er verrückt sei, antwortete er in gutem Zeller Deutsch: „Nai, i bin nit närrich, aber d' G'erechtigkeit isch g'schorbe, dere will i Schadzschade litte.“ Er wird nun zu den Prozeßkosten noch ein Strafmandat wegen groben Unfugs bekommen.

\* **Berliner Fremdenverkehr.** In Berlin hat die Polizei vor mehreren Wochen angeordnet, daß bei der Ermittlung des Fremdenverkehrs in Gasthöfen usw. auch darüber Ermittlungen anzustellen seien, wie stark an dem Fremdenverkehr das Ausland beteiligt sei. Für den November liegen der „National-Ztg.“ die ersten Ermittlungen vor. Im November war der Fremdenverkehr schwach, nur 60 081 Fremde wurden in den Gasthöfen usw. gezählt; im Oktober waren es noch 92 053, im September sogar 95 518, und im August waren die 100 000 überschritten (102 505). Unter den Fremden im November stammte vom Ausland die stärkste Zahl Ausländer. Es wurden 2922 Russen gezählt. Dann kommen die Amerikaner mit 780 Personen. Diese sind für die Gasthöfe recht angenehme Reisende, sie lassen einen ziemlich hohen Preis für den Aufenthalt bezahlen. Aus England kamen 753 Reisende. Das ist eine verhältnismäßig hohe Zahl, die Schöne und Tochter Albions suchen früher nur recht selten Berlin auf. An fünfter Stelle kommt Frankreich mit 515 Reisenden, dann folgen Schweden mit 511, Dänemark mit 421, die Schweiz mit 379, Holland mit 320, Belgien mit 218, nun erst kommt Italien mit 185, hierauf folgen die Balkanstaaten mit 131, Norwegen mit 109, Afrika mit 89, Spanien mit 40, Ägypten mit 37, Türkei mit 20, Portugal mit 16 und schließlich Australien mit 9. Das ist eine bunte Karte, die auf politisch nicht ohne Bedeutung ist.

\* **Humoristisches.** Ein ganz Schlauer. Ein Leutnant, dessen Bursche nicht zur Stelle ist, beauftragte einen erst vor wenigen Tagen eingetroffenen Rekruten, der das edle Kriegerhandwerk noch nicht einmal in seinen bescheidensten Anfängen kennt: „Krasceapinski, auf dem Korridor stehen meine Stiefel, schneidest ein Paar nugen, reinbringen.“ Nach wenigen Augenblicken erscheint Krasceapinski und präsentiert einen Reistiefel und einen Gummizugstiefel, spiegelblank gepulst. „Der!“, herauf ist der Leutnant an, „bist du verrückt, die Stiefel passen ja gar nicht zusammen.“ Krasceapinski fragt sich verslegen hinter den Ohren: „Herr Leutnant, hab' ich schon gesehen, aber dranhin stehen noch grad Paar solche!“

## Gerichtssaal.

### Schadensersatz und Stillschließung bei Abruch von Grundstücken.

Im Laufe der Jahre 1900 und 1901 sind Grundstücksparzellen, welche in der Quellenstraße in der Gemeinde Godesberg liegen, in eine ruffende Bewegung geraten und nach der Zonengrube des Ziegeleibesers D. zu Godesberg hin abgefahren. Die betreffenden Grundstücke-Eigentümer verlangen von der Gemeinde Godesberg und dem Ziegeleibeser D. auf dem Wege des Erlasses des ihnen durch die Entwertung ihrer Grundstücke entstandenen und noch entstehenden Schadens, sowie daß dieselben verurteilt werden, Vorkschäden zu treffen, die erforderlich sind, die Grundstücke selbst wieder zur vollen Ruhe und Festigkeit zu bringen und die ihnen von den Nachbargrundstücken drohende Gefahr abzu-







# Der Inventur-Ausverkauf

beginnt heute Dienstag, den 10. Januar.

Wir bieten in unserem **Inventur-Ausverkauf kolossale Vorthelle** und dürfen wir Jedem empfehlen, unsere **Angebote** zu prüfen.

Sensationell billig ist unser Angebot in Seidenstoffen.

**Ca. 3000 Meter Seidenstoffe,** passend zu Kleidern u. Blusen, in weiss, hellen und dunklen Farben,

## Sortiment I:

Mtr. **95** Pf., Werth bis 1.75.

## Sortiment II:

**1.25** Mk., Werth bis 2.50.

## Sortiment III:

**1.45** Mk., Werth bis 2.75.

## Sortiment IV:

**1.75** Mk., Werth bis 4.50.

Posten garnirte und ungarnirte  
Damen-Hüte, nur neue Façons, zum  
Aussuchen . . . . .

**50 Pf.**

**Sämmtliche Wollwaaren 20%**  
mit dem höchsten Rabatt von . . . . .

Madapolam Doppelt Festons,  
jedes Stück  $4\frac{1}{2}$  Mtr.,  
jetzt **48**, **39** Pf.

Einige Hundert Stück Stickeren,  
jedes Stück  $4\frac{1}{2}$  Mtr.,  
Serie I Serie II Serie III  
**48** Pf. **65** Pf. **95** Pf.

Posten ächte Schweizer Stickeren,  
jedes Stück 4.10,  
jetzt St. **1.45**

Breite Siamosen-Hausschürzen,  
120 cm breit, zum Aussuchen,  
jetzt **73** Pf.

Rein wollene Cachemir-Strümpfe,  
schwarz, engl. lang,  
jetzt **75** Pf.

Rein wollene Frauen-Strümpfe,  
prima Qualität,  
Paar jetzt **85** Pf.

Ein grosser Posten

**Tüll- und Valenciennes-Spitzen**

für die Hälfte des regulären Werthes.

**Grosse Spachtelkragen**

enorm billig.

Serie I II III IV  
**85, 1.45, 1.90, 2.45.**

Ein grosser Posten

**Handtuchstoffe, 19 Pf.**

breite kräftige Waare, in schönen Mustern,

per Mtr.

**Prima Hemdenbiber 32 Pf.**  
in schöner Ausmusterung bedeutend unter Preis  
jetzt per Mtr.

Posten weisse Biberbetttücher  
mit Kante, 130/180,  
jetzt **98** Pf.

Weisse Tüll-Bettdecken,  
170x250,  
jetzt **2.95**

Posten karrirte Wischtücher,  
50x55 cm,  
Stück jetzt **13** Pf.

Träger-Schürzen  
aus waschechten hellen Siamosen,  
120 cm breit, mit reicher Garnirung,  
**1.10**

Madapolam gestickte Hemdenpassen  
jetzt Stück **25** Pf.

Kissen-Einsätze,  
verschiedene Sprüche,  
jetzt **13** Pf.

Bulgaren-Zier-Schürzen  
jetzt **25** Pf.

Posten Sammetband  
mit fester Kante, von Breite 6 bis  
20 durchschnittlich, p. Stück **55** Pf.

Echte Leder-Gürtel  
mit Goldknöpfen  
jetzt **95** Pf.

Seidene Tolas enorm billig,  
Werth das Doppelte,  
jetzt 90, 65, **38** Pf.

Fertige seidene Rüschen,  
Gummibänder,  
jetzt **28** Pf.

Posten schwarz. Sammetstoss  
p. Meter **12, 7** Pf.

Posten breites Sammetstoss  
mit Litze  
per Mtr. **18** Pf.

Posten Hemdenspitze,  
nur gute Qualitäten,  
**4, 3, 2** Pf.

Posten Tapestry-Bettvorlagen  
jetzt **48** Pf.

# S. Noher & Co.,

Marktstrasse 34.



**Mme. Sarah Bernhardt, Paris**

schrieb mir:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für ihre bewundernswürthen Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theatroparfumerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichner'schen Puder und Schminken**. — Besonders empfehle:**Leichner's Fettpuder**

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Überall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets:

LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haar, habe solches in Folge 14-monatl. Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Fliegels 2, 3, 5 und 8 Mark.

Postversand täglich

bei Vereinfachung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag,**

Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 15.

**Achtung!** Alle Bestellungen werden aus meiner Fabrik direkt an den Privatkunden expediert, da sehr viele Fälschungen vorkommen, welche ich nicht kontrollieren kann. (E. H. 45747) P 160**Elektra-Lampen**

brennen am hellsten, beim Guss wenig beschädigt, per Duzend 50, 75, 85, 110 Pf.

Seri:

**Chr. Tauber, Drogerie, Rischgasse 6. P 149****Magnum-bonum-Kartoffeln,**

gelbe Wetterwälder, prima Winterware,

**100 Pfund 3 Mark.**

Thüringer Eierkartoffeln, Mauskartoffeln,

Zwiebeln billigt frei Haus geliefert.

**Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71,**

Kartoffelhandlung, Telefon 2734.

Mit. zu verl.: Gut erb. vollst. pol. u. l. W. pol. u. l. Meider- u. Küchenstr., gr. pol. Büchereischrant, Estr., Waschtöhl. m. Marm. u. Spiegel, Sopha, Divan, Sessel, Tische, Stühle, Bilder, Lampen, Spiegelstr., 6 eich. Schlafzimmer, einz. Bettstelle u. noch Versch. Marzstr. 72, Stb. 1 L.

**Konversationslexika**  
von Brockhaus und Meyer, sowie Brehms Tierleben, elegant gebunden, wie neu, billig abgegeben.  
**Moritz und Münsel,**  
Fernruf 2925. Wilhelmstrasse 52.**Badewannen und Lampen,**

eine fast neue gebrauchte Bielefeldwanne, eine fast neue gebrauchte email. gußeiserne Badewanne, einige Lustres für Gas und elektrisch Licht (gebr.) äusserst billig zu verkaufen

Wbrechtstraße 7 (Baden).

**Von der Reise zurück.****Dr. med. Simon,**

Taunusbad, Luisenstrasse 24.

# Inventur- und Saison-Ausverkauf

**Dienstag, den 3. Januar beginnend.**

Unser gesamntes Warenlager wird während dieser Zeit, um grosse Räumung zu schaffen, zu Preisen verkauft, wie diese noch nicht da waren.

## Die denkbar günstigste Gelegenheit für die Ball-Saison.

Seidenstoffe	schon von 50 Pf. an per Meter.
Sammt für Blusen	1 Mk. „ „ „
Ball-Tulle und Gaze	50 Pf. „ „ „

Abgepasste Tüll-, Chiffon- und Paillette-Roben (nur feinere Genres) zu fabelhaft billigen Preisen. Tulle, Spitzen, Bänder bedeutend ermässigt. Pelzsachen, sowie Federboas, Ball-Echarpes, Fächer etc. ganz riesig billig.

Seiden- und Modewarenhaus

# J. Hirsch Söhne.



**Kaiser-Panorama.**

Jede Woche zwei neue Reisen.  
Ausgestellt vom 8. bis 14. Januar:

Serie I: **Bayern.**

Die interessantesten Gebiete in 50 Neuaufnahmen.

Serie II:

**Herrliche Reise in das malerische Berner Oberland.**

Einmal 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.  
Schüler 15 u. 25 Pf. — Abonnement.

## Möbiliar-Versteigerung.

Heute Dienstag, den 10. Jan.,  
Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr  
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in  
meinem Versteigerungslokal,

**7 Schwalbacherstraße 7,**

nachverzeichnete, wegen Auflösung eines Haushalts  
mir übergebene gebrauchte Möbliergegenstände, als:

Pol., lack. und eis. Betten, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, Nachtschische, Kleider- und Handtuchhänger, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Balkenbänke, Schlafkammer-Einrichtung, 2 Kasten-Divans, 2 dreisitzige Divans, Sophas, Chaiselongue, Mahag. Büffel, 9 geschmückte Stühle, Kommoden, Console, ovale, viereckige, Klapp-, Klapp- und Ausziehtische, Stühle und Stuhl aller Art, 2 große ovale Goldspiegel und diverse sonstige Spiegel, Regulator, Pendule mit Gandeluhr, Silber, Leinwand, Läufer, Portièren, große Anzahl Blumen- und Rissen, elektr. Lüfter, Gasampel, Hängelampe, A. transportabler Ofen, amerik. Ofen, Gasherd, Gartenmöbel, Polsterhölzer, große Truhe (2 Mtr. lang), 1 Poliphon-Musik-Automat, 1 Klavier, 1 Kinderwagen, compl. fast neue Kücheneinrichtung, bio. sonstige Küchenmöbel, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Befichtigung am Tage der Versteigerung.

**Wilhelm Helfrich,**

Auctionator und Taxator,  
Schwalbacherstraße 7.

## Versteigerung

von zahnärztlichen Apparaten  
und sonstigen Mobilien.

Im Auftrage des Vormundes versteigere  
ich heute Dienstag, den 10. Januar, Nach-  
mittags 3 Uhr beginnend, in meinem Ver-  
steigerungslokal,

**7 Schwalbacherstr. 7,**

nachverzeichnete gebrauchte Gegenstände, als:

ein verstellb. Operationsstuhl,  
eis. Ständer mit verstellbar.  
Arbeitsstuhl und Spucknapf,  
Zahngas-Apparat, Kalt- und  
Warmwasserapparat, Arbeits-  
stuhl mit Spindelpresse, Polir-  
und Schleifmaschine, Arbeits-  
und Waschtische, Piano, Klavier- u. and. Stühle, vollst.  
Bett, Kuch.-Herren-Schreib-  
tisch, Deckbetten, Rissen, Tisch,  
Bett- und Leibwäsche etc. und  
dergl. mehr,

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Befichtigung am Tage der Versteigerung.

**Wilhelm Helfrich,**

Auctionator u. Taxator,  
Schwalbacherstraße 7.

Butter, Sonig, Gänse.

10-Pfd.-Gold in Naturafelbutter M. 7.75, H. Qual.  
M. 6.50, Wienbong M. 4.50, fr. geschl. fette  
Gänse M. 4.75. Spitzer, Röhrenhühner 1/18,  
via Oberberg, Schl. (Man. No. F. 11841) F 1



**John's  
Schornstein-  
Aufsatz**  
erhöht den Zug  
und  
verhindert das  
Rauchen der Oefen.

**M. Frorath Nachf.,**  
Eisenwaarenhandlung.

# Geschäfts-Verlegung

nach **Langgasse 36** (Hotel Continental).

Ich empfehle, von meiner Einkaufsreise aus **Paris** zurück,

## Grosse Gelegenheitsposten

Seide, Crepes de Chine, Voile-Ninon, Seiden-Etamine, seidene Unterröcke, seidene Blousen, hochelegante Chiffon- und Tüll-Roben, hochelegante Besätze, Spitzen, Tülle, Bänder etc. etc.

jetzt nur  
**Emil Süß, Langgasse 36.**

# Diese Woche

kommt die in den Schaufenstern angestaubte

## Damen-Wäsche:

**hemden, Beinkleider, Jacken und Röcke,**

sowie

## Kinder- und Babywäsche

und die durch den Weihnachts-Verkauf angehäuften

## Reste

in Zimmer- und Küchenhandtüchern, Betttüchern, Damasten und Kattunen für Bezüge,  
einzelne Tischtücher und Servietten etc. etc.

## enorm billig

zum Verkauf.

# Hamburger & Weyl,

Ecke Marktstrasse und Neugasse.

Joseph Piel, Rheinstraße 97, Bort,  
empfiehlt sich zum Einlegen künstl.  
**Zähne** und **Gebisse**  
in Gold und Kautschuk unter  
20-jähriger schriftlicher Garantie.

Für Hausbesitzer denkbar günstigste  
Bezugsquelle in

## Tapeten!!

Bedeutende Preisermäßigung.  
Reichste Auswahl.

**Aug. Scharhag,**

56 Rheinstraße 56.

Telefon 2914.

**Stoß- u. Schirmfabrik Renker,**

Langgasse 3, an der Marktstraße.

Reparaturen und Ueberziehen billig in jeder  
gewünschten Zeit.

**Ernst Seuser, Conditorei,**

Airchgasse 62,

empfiehlt für Bäckerverkäufe Sorten 10 Pf.  
Deijeri- und Theebäckereien in größter Auswahl.  
Bestellungen w. im Seitenbau entgegengenommen.

## Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679,

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs  
von Preussen und anderer europäischer Höfe.

**Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u.s.w.**

Käuf. in allen Delicatess-, Weinhandl. u. Konditoreien.

Einzige Liqueure, welche beizämtlichen durch die Gegenwart Sr. Majestät  
des Deutschen Kaisers ausgezeichnet hieten Festlichkeiten des Gordon-  
Bennet-Rennens, sowie auf allen offiziellen Tribünen serviert wurde.

General-Vertretung: **Jacob Kyritz Söhne Frankfurt a.M.**

## Fahnen

Reinecke, Hannover.

F 80

Wollmatrassen, 3teil., 20 M., vorzügliche  
Matrassen, in jedes Bett passend. Telefon 2323.  
**Philipp Lauth, Bismarckring 33,**

Eingemachte Weiseräben, Lappentrant,  
Salz- und abgedr. Bohnen, Sauerkraut,  
Gurken, Schmalz 3 Pf. 45 Pf., Ketchup, Gold-  
barmäusen, Holländer Meinetten, per 1/2 12, 10  
u. 8 Pf. **Fritz Weck, Frankenstraße 4.**  
Cassafdrank, Schreibzettel, Lexicon billig  
abzug. N. Tagbl.-Berl. Ha



# Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Restanten die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg. für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 16.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Dienstag, den 10. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### England und Deutschland in Ostasien.

Unser Londoner Korrespondent schreibt unterm 7. d. M.:

Wir hören in neuerer Zeit recht viel von einer deutsch-englischen Annäherung, und es fehlt nicht an Anzeichen, daß die Regierungen Deutschlands und Englands ihre Nationen auf ein kommendes wichtiges Ereignis vorzubereiten wünschen. Mr. Balfours Ministerium hat es noch allzufrüh in der Erinnerung, welchen Sturm der Entzweiung es hier entfachte, weil er f. H. gemeinsame Schritte mit Deutschland gegen Venezuela unternahm, als daß er für neue Pläne nicht sorgfältige Vorbereitungen trafe. Die Erbitterung, die vom Transvaalfeldzug herkam, war damals eine ungeheure, und man würde wahrscheinlich über den Ausbruch eines deutsch-englischen Krieges weit weniger überrascht gewesen sein als über die Waffenbrüderschaft. Alle fielen sie aus jenem Anlaß über die Regierung her, Tories, Unionisten, Liberale, Radikale und wie sie sonst noch heißen mögen. Auch der sogenannte Diätor Rudyard Kipling, den der deutsche Kaiser gelegentlich einer schweren Krankheit ungemein geehrt hatte, benutzte die Gelegenheit, um die Erregung im Volk durch eine seiner sonderbaren Nachwerke ferner zu fächeln. Mr. Balfour, der Philosph, der auch nebenbei Staatsmann und das Haupt der englischen Regierung ist, wurde also offenbar durch Schaden klug, beziehungsweise er gelangte zu der Einsicht, daß das Volk, mit dem man im demokratischen Staat wohl oder übel zu rechnen hat, in seiner ungeheuren Schwermüdigkeit kein Verständnis für die Vieglaubeit und Schmeichelei politischer Moral besitzt. Es benötigt, wenn es sich gekränkt glaubt, Zeit, seinen Zorn verdrängen zu lassen, und erwartet zärtliche Überredung, ehe es mit dem Widerstande abzumachen die Hand schütteln mag. Daher sind denn auch seit einiger Zeit schöne Dinge über England in der deutschen Presse hier mit Eifer abgedruckt worden, und nachgebende Persönlichkeiten haben weitere solche öffentlichen Ausgesprochen. Schließlich kam es zu einem förmlichen Austausch felder, und die Veranlassung ist nicht weit zu suchen. Es gilt nämlich Vorbereitungen für die Neugestaltung der Dinge in Ostasien zu treffen. Russlands wachsender Einfluß in China bedeutet eine unabweisbare Gefahr für Großbritanniens Interessen daselbst, und die Regierung wurde schon lange gedrängt, demselben Einhalt zu tun. Sie bediente sich dazu der Japaner, deren Herrschaft England seiner Zeit dadurch gewann, daß es sich Deutschland, Frankreich und Ruß-

land nicht angeschlossen, als diese jenen nach dem japanisch-chinesischen Krieg die Früchte ihres Sieges streitig machten. Es war das damals ein gewandter politischer Schachzug, durch den Rußland eine Falle gestellt wurde, in die es auch sorglos hineinkam. England erkennt jetzt sehr wohl die Notwendigkeit zu verhindern, daß Japan nicht etwa allzu übermächtig wird, und ihm gegenüber in Ostasien die Rolle übernimmt, die Rußland nunmehr offenbar ausgespielt hat. Daher kommt nicht nur seine Annäherung an Deutschland, sondern auch die von dem Korrespondenten der „Times“ in Peking loben hervor gehobene Tatsache, daß es in seiner ostasiatischen Politik seit einiger Zeit vollständig der deutschen Führung folgt. Jener Herr schrieb darüber unter anderem: „Wir machen nicht nur keinerlei Versuch, dem wachsenden deutschen Einfluß in China zu wehren, sondern fördern ihn sogar, wo immer möglich. Es würde daher auch nur mit unserer gegenwärtigen Politik übereinstimmen, wenn wir uns auf die Seite Deutschlands stellen, sobald die europäischen Diplomaten berufen werden, die Friedensbedingungen nach Beendigung des Krieges zu erwägen: Für Deutschland könnte das im Interesse seiner Niederlassungen in China nur willkommen sein, aber es wird sich zu hüten haben, daß es nicht Asien für England aus dem Feuer holen muß.“

### Politische Übersicht.

Eine tolle Geschichte.

L. Berlin, 9. Januar.

Wenn der Hg. Paasche seinen Kreuzzug nach Wäldern kürzlich erzählte, Deutschland sei in der letzten Woche einer großen Gefahr kriegerischer Verwickelungen viel näher gewesen, als es sich manche hätten träumen lassen, es sei aber unserer Diplomatie gelungen, die Gefahr geschickt, wenn auch mit Schwierigkeiten, zu beseitigen, wenn also der nationalliberale Führer den erstauenten Hören solche Mitteilungen machte, so hätte er wirklich ein übriges tun und gleich hinzusetzen sollen, auf welche bestimmten Einzelheiten sich seine düsteren Andeutungen beziehen. Begreiflicherweise hat man sich in London sehr darüber verwundert, von einer Kriegsgefahr zu hören, die bis dahin niemand zum Bewußtsein gelangt war, aber wenn dies Vermutern begreiflich ist, so bleibt es darum doch unverständlich, daß man sich an der Thematik zu so abenteuerlichen Vorarbeiten hinreißen läßt, wie sie die „Morning Post“ aufstellt. Uns ist auf dem Gebiete sensationeller Erfindungen bisher noch nichts begegnet, was sich an verblüffender Ungenauigkeit mit der angeblichen Berliner „Information“ des genannten Blattes vergleichen ließe. Die britische Regierung, so heißt es da, habe ein Ultimatum nach Berlin gerichtet, worin die weitere Ver-

mehrung der deutschen Flotte verboten wurde. Daraufhin habe Kaiser Wilhelm die Mobilisierung der Flotte zu Kiel befohlen; der Krieg sei im letzten Augenblick durch persönliche Intervention des Königs Edward abgewendet worden, und wenn die Panik jetzt vorüber sei, so bliebe die Flotte doch im Mobilisationszustande in Kiel. Selbstverständlich ist der sehr wertvolle Berliner Vertreter der „Morning Post“ das Opfer eines Spassvogels geworden. Man läte der tollen Nachricht zu viel Ehre an, wenn man sich noch irgendwie mit ihr beschäftigen wollte. Am letzten Ende freilich ist Herr Paasche ein wenig schuld daran, daß diese tragikomische Episode kommen konnte.

### Die neue Russen-Anleihe.

Für die neue russische Anleihe wird eine Stimmungsmache betrieben, die man zwar bedenklich finden muß, der man aber die Anerkennung der Geschäftlichkeit nicht verweigern kann. Die russische Finanzverwaltung ist nach dieser Richtung hin in Berlin stets gut bedient gewesen, sie ist es jetzt in besonders hohem Maße. Man darf das Ergebnis der bevorstehenden Zeichnung auf die Anleihe mit Interesse erwarten. Die Bedingungen, die sich die russische Regierung hat gefallen lassen müssen, sind ja verlockend, aber es gibt keine Aussicht auf Gewinn, die nicht durch ein entsprechend großes Risiko wettgemacht würde. Das Entscheidende wird immer bleiben, ob das deutsche Publikum an die Möglichkeit eines russischen Staatsbankrotts glaubt oder der Javensicht ist, daß die jetzigen Schwierigkeiten überwunden werden können. Wie man weiß, gibt es auch Russen genug, die in dieser Beziehung düster in die Zukunft sehen, aber die überwiegende Mehrheit der Beurteiler hält an dem Vertrauen fest, daß die reichen Hilfsquellen Rußlands den Gedanken an eine Katastrophe ausschließen müssen. Es ist wohl keine Frage, daß unsere Regierung diese Meinung teilt, wie sie ja auch die französische teilt. Andernfalls wäre die Zulasung der neuen russischen Anleihe etwas Schlimmeres noch als Leichtsin.

Zu der Ernennung von vier Generalfeldmarschällen schreiben die „Deutschen Stimmen“ des nationalliberalen Hg. Dr. Böhm: „Der eine der vier neuen Generalfeldmarschälle Generaloberst v. Sahnke hat die Stufenleiter zu den höchsten Würden als Militär in allen Hauptstadien absteigend von der Truppe erklimmt. Im Jahre 1870 war er als Major beim Generalkommando des 3. Armeekorps, an der Spitze eines Regiments hat er nur kurze Zeit Ende der 70er Jahre gestanden, sonst war er fast dauernd mit Wahrnehmung von Verwaltungsgeschäften betraut. Von 1888 bis 1901 war er Chef des Militärkabinetts, in dessen vier Wänden nicht gerade die Armeeführer ihre Ausbildung zu empfangen pflegen. Seine Ernennung zum Generalfeldmarschall kann also lediglich als persönliche

### Das Eheversprechen.

Novelle von J. S. Mosny.

Antonierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(6. Fortsetzung.)

„Ja, aber wir werden bis zum 28. April nichts erfahren... und außerdem, wer beweist uns, daß er sich nicht trotzdem einführt? ... Wir brauchen einige Dokumente, einen Brief Bernays.“

Der Amerikaner hatte sich leicht abgewendet, sein Gesicht drückte eine Art fröhliche Ironie aus.

„Einen Brief“, sagte er, „man müßte ihn stehlen oder kaufen... Nun, stehlen werden wir ihn nicht. Aber vielleicht ist die Gegenpartei käuflich, darüber müßte man sich klar werden.“

Er erhob sich, nahm eine kleine, kaffeebraune Zigarre und sagte:

„Wir werden geschlossen vorgehen, nicht wahr? Keine Mitteilung von Briefen oder Kabeltelegrammen, bevor wir darüber gesprochen haben.“

Sie schüttelten sich die Hände und Hamilton murmelte mit halbem Munde:

„Wir werden ihn doch noch an die Wand quetschen!“

Der Amerikaner ließ an der Börse halten und schickte ein langes und ausführliches Kabeltelegramm halb in gewöhnlicher, halb in chiffrierter Sprache ab.

Dann ließ er sich nach dem „Hotel Continental“ fahren und stieg direkt zu einem Zimmer des zweiten Stockes hinauf, wo er anklopfte. Ein Angestellter mit kupferfarbener Weste und kupferfarbenen Haaren, eine etwas clownmäßig aussehende Persönlichkeit, deren Augen sich beständig wie jene grünen Insekten, die man Lauffächer nennt, in einem mehrfarbigen, sommerprossigen Gesicht drehten, öffnete die Tür. Der Körper war groß und schlank, die Hände behend und gewandt. Er hieß den Amerikaner mit einer eigentümlichen Mischung von Rache und Unterwürfigkeit willkommen.

„Mein alter Jim“, sagte Hamilton, „Sie werden morgen wieder abreisen müssen.“

„Mir sehr gleichgültig“, versetzte die lange Persönlichkeit, „ich reise gern.“

„Weiß ich... aber Sie reisen ab, um die Sache vollständig zu erledigen...“

„Das heißt mit geeigneten Mitteln. Denn obwohl ich Sie von allen Menschen am liebsten habe und Ihnen am meisten verdanke, könnte ich aus den Grenzen des Gesellschaftlichen ebenso wenig heraus, wie ein Schiff aus dem Wasser.“

„Mit wem sprechen Sie?“ entgegnete Hamilton streng.

„Nichtig, richtig, bin ein Affe“, erklärte Jim. „Ich müßte wissen, daß Sie nie etwas tun, was außerhalb der Grenzen des Gelegenen liegt.“

„Ich brauche den Brief, oder vielmehr ein paar Briefe... und außerdem das junge Mädchen. Das ganze muß vollständig in Ordnung sein, außer den Briefen die Cowards... und das junge Mädchen spätestens am 15. April in Paris... das alles bleibt privat, mein Kamerad, und Sie können mir glauben, vollständig ehrenhaft und loyal, ich spiele nur offenes Spiel.“

„All right, Sie sollen die Briefe vor Ende des Monats haben. Die Papiere werde ich gleichzeitig mit der Person herbringen, vorausgesetzt, daß sie mir kein Hindernis in den Weg legt.“

„Das darf sie nicht, Jim.“

„Nun zur Geldfrage, Herr. Wie hoch darf man gehen?“

„Um, Sie haben einen Kredit von 30 000 Dollar, Kamerad. Sollte das nicht genügen, brauchen Sie mir nur ein Kabeltelegramm zu schicken.“

„Ich glaube, 20 000 werden für alles genügen, bleiben 10 000.“

„Für Sie.“

„Danke. Aber eigentlich verlange ich gar nichts. Ich fühle mich so, wie ich bin, sehr wohl. Ich habe Sie, das genügt mir für den Rest meines Lebens.“

„Also weder ein unnützes Wort, noch eine unnütze Handlung, nicht wahr?“

„Nur gerade das Notwendigste. Ich liebe die Sparsamkeit in Worten, den Geiz in Handlungen.“

„Ich verlasse mich auf Sie“, sagte Hamilton lächelnd... „also Adieu! Gehen Sie möglichst schnell ans Werk und entfalten Sie Ihre ganze Energie! Viel Glück.“

„Die entfalte ich stets für Sie, Herr. Ich bin immer Ihr Soldat, sobald es sich nicht um etwas Ungefährliches handelt, sobald Sie mir jagen, ich solle kämpfen, kämpfe ich mit fröhlichem Mut.“

V.

Zwei Tage später erhielt Caselle, als er gerade seine Schokolade trank, folgendes Telegramm.

„Die Sache macht sich. Werden Sie während des Vormittags besuchen, und mit Ihnen über Maßregeln konferieren.“ Hamilton.

Ein fast fröhliches Lächeln huschte über die Lippen des Industriellen.

„Eine gute Neuigkeit?“ fragte Madame Caselle, die, die Füße mit einem Pelz umwickelt, heißen Tee schluckte.

„Ich weiß nicht, vielleicht.“

Er betrachtete Joanne. Das junge Mädchen war nervös. Sie erwartete mit fieberhafter Ungeduld Nachricht von François, und obwohl sie vertrauens- und hoffnungsvoll in die Zukunft blickte, schien ihr doch seit dem letzten Brief des jungen Mannes ein recht langer Zeitraum verfloßen zu sein. Ihren Vater wagte sie nicht zu fragen und außerdem hatte sie es sich zur Regel gemacht, zu warten, bis er ihr die Neuigkeiten mitteilte. Sie war überzeugt, daß er ihr nichts Wichtiges verheimlichte.

Caselle steckte das Telegramm in die kleine Tasche seines Jacketts und trank veranlaßt seine Schokolade aus.

Trotzdem warf das sorgenvolle Gesicht seiner Tochter schließlich einen Schatten auf seine Freude und er sagte:

„Warum gehst du eigentlich nicht mehr aus? Namentlich morgens. Der Mangel an frischer Luft und die Traurigkeit wirken zusammen. Man glaubt Sorgen zu haben, und dabei fehlt es einem nur an frischem Blut...“



„Sinnstzeugung des Kaisers verstanden werden. Und hierzu mag ein Wort der Kritik gestattet sein. Wir richten es an den Kriegsminister, dessen Mitwirkung bei diesen Ernennungen ja vorausgesetzt werden darf. Bei aller gezeigten Ehrfurcht vor dem Throne hätte er dem Kaiser doch vorstellen sollen, daß es ratsamer wäre, einer hohen Tradition an der Armee treu zu bleiben und — wenn schon in Friedenszeiten Generalfeldmarschälle ernannt werden sollten, so doch mit dieser Würde nur solche Militärs zu betrauen, die im Kriege den Anforderungen an einen Armeeführer gewachsen wären.“ — Zu der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den General v. Pleßsen schreiben die „Deutschen Stimmen“ weiter: „Auch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ist eine persönliche Gutsbezeugung, die vorher Gegenstand der Beschlussfassung des preussischen Staatsministeriums gewesen sein muß, also ihren politischen Beigeschmack hat; diesmal zunächst insofern, als es dem Staatsministerium nicht in den Sinn gekommen ist oder nicht möglich war, auch für andere als lediglich militärische Verdienste eine hohe Anerkennung bei dieser besonderen Gelegenheit auszuwirken; und so gar trostlos steht es doch auf den Gebieten von Kunst und Wissenschaft, Bürgerfleiß und Beamtentreue im Deutschen Reich nicht aus, daß nicht auch Söhne der im bürgerlichen Schaffen und Wirken zu entdecken wären; sodann aber auch insofern, als unter den Defizienten die Persönlichkeit des Generals v. Pleßsen sich befindet, der wiederum nicht eigentlich vor der Front, sondern in Verwaltungsdiensten und im Adjutantendienst bei Hofe seine Laufbahn zurückgelegt hat. — seit 1892 als diensttuender General a la suite des Kaisers, seit 1894 als diensttuender Generaladjutant. Seine Auszeichnung bestrahlt jene ganze militärische Umgebung des Kaisers, mit deren Einfluß die verantwortlichen Ratgeber der Krone dauernd einen Wettbewerb veranstalten müssen, wie er im Verfassungstaate niemals nötig sein sollte.“

#### Deutsche Wissenschaft im Dienste der internationalen Gerechtigkeit.

Aus Universitätskreisen erhält die „Frankf. Ztg.“ folgende, höchst beachtenswerte Zuschrift:

Nachdem eine größere Anzahl deutscher Universitätslehrer der Einladung zum Weltkongress in St. Louis Folge geleistet hatte, soll nunmehr den Zeitungsberichten zufolge auf dem Kaiser erfolgte Anregung hin eine Aut ländigen Gelehrten-Ausstellung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in die Wege geleitet werden. Der amerikanische Vorkämpfer in Berlin wird es sich angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, daß deutsche Gelehrte an amerikanischen Universitäten, amerikanische Professoren an deutschen Universitäten auftreten, um Vorlesungen zu halten, um eine wissenschaftliche Verbindung anzubahnen. Solche Gastspiele, welche ohne Zweifel die von den beiderseitigen Regierungen hierzu Eingeladenen mit dem größten Vergnügen ausführen werden, bedeuten prinzipiell und finanziell eine Schädigung der deutschen Gelehrtschaft und der von ihr gepflegten Wissenschaft. Dem praktischen Amerikaner mag es willkommen sein, deutsche Kapazitäten an seinen eigenen Hochschulen hören zu können und dadurch die ichtliche, der Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung dienende Reise nach Europa zu sparen; und angesichts der Millionen, über die seine höheren Bildungs-Institute dank ungeheurer Zuwendungen aus Industriekreisen verfügen, mögen die Aufwendungen für diesen Zweck keine Rolle spielen; unsere deutsche studierende Jugend empfindet jedoch sichtlich gar kein Bedürfnis, von amerikanischen Dozenten Belehrung zu empfangen. Es erscheint

ferner die Heranziehung ausländischer Hochschullehrer zum mindesten sehr bedenklich angesichts der geradezu beschämenden finanziellen Lage unserer vielen kimmerlich bezahlten außerordentlichen Professoren (775 in Deutschland mit dem Einkommen etwa eines tüchtigen Buchhalters) und der zum Teil, da ohne Privatvermögen, als Familienväter mit äußerster Gehnott ringenden, als Junggeheulen oft von 1000 bis 1200 Mark jährlich (Honorar für Vorlesungen und literarischen Nebenverdienst) lebenden Privatdozenten (991 in Deutschland, ohne Gehalt). Gratis pflegen drüber auch die Herren der Wissenschaft, die an handesgemäße Bezahlungen gewöhnt sind, nichts zu machen. Der Idealismus, der einen großen Teil unserer Universitätslehrer ihre letzten Spargrößen der Wissenschaft opfern läßt unter Verzicht auf erträgliche Lebensbedingungen, ja oftmals auf ausreichende Ernährung, ist im Ausland entweder unbekannt oder mit Recht Gegenstand des Spottes. Wenn das preussische Kultusministerium gar manchen deutschen Gelehrten von Weltzug seit einem oder zwei Jahrzehnten eine wissenschaftliche Lehrtätigkeit darobend verrichten läßt (von der er oft nicht mehr ins praktische Leben und zu einem bitter notwendigen Gelderwerb zurückkehren kann), ohne ihm auch nur einen Pfennig dafür zu zahlen, auf der anderen Seite aber mit sichtlich erheblichen Kosten Ausländer zum Dozieren in Deutschland aufzuziehen will, so wäre das ein höchst bedauerliches Zeichen der Zeit, ein Schritt weiter im Rückgang des deutschen wissenschaftlichen Ansehens.

#### Allerlei aus London.

n. London, 8. Januar.

Den Aspiranten auf Adelstitel und Inhabern von Knopflochsmützen hat der Beginn des Jahres eine schmerzliche Enttäuschung gebracht. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit und dem Brauch unter Königin Victoria gab es zum Jahreswechsel weder einen Ordens- noch einen Titeltregen. Damit ist die Tradition, nach welcher der Geburtstag des Sommerkaisers und der Neujahrstag als die Tage der allgemeinen Auszeichnungen zu gelten haben, durchbrochen. Da der Geburtstag des Königs auf den 9. November fällt, hätten nämlich, falls man bei der Überlieferung geblieben wäre, sämtliche Auszeichnungen innerhalb eines Zeitraums von kaum zwei Monaten verliehen werden müssen. Um nun eine gleichmäßigere Verteilung zu erzielen, werden die Neujahrsehrungen bis zum Monat Juni verschoben, in dem, da der Novembernebel keine öffentlichen Paraden gestattet, die wirkliche Geburtstagfeier des Königs stattfindet. Die lokalen Untertanen Edwards VII. haben also allen Grund, auch dem offiziellen Wiegenfeste ihres Herrschers mit Spannung entgegenzusehen. Im übrigen gibt derselbe seinen Untertanen in der Hauptstadt nicht allzuviel Anlaß zu lokalen Kundgebungen, da er fast nur bei außergewöhnlichen Anlässen in London weilt. Das Königspaar, das gegenwärtig auf dem Schloß des Herzogs von Devonshire zu Gaste ist, wird sich erst gelegentlich der feierlichen Eröffnung des Parlaments wieder der Bevölkerung der Metropole zeigen. Wann diese Eröffnung stattfindet, ist noch nicht offiziell bekannt — eine für den vorgeschrittenen Zeitpunkt im Vergleich zu früheren Jahren immerhin auffallende Tatsache. Wahrscheinlich dürfte als Termin für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit der 2. Februar festgelegt werden. Ob die Session dann überhaupt von langer Dauer sein wird, ist bei den augenblicklichen politischen Verhältnissen nicht leicht zu sagen. Vieles spricht dafür, daß Balfour in die Zwangslage kommen dürfte, das Haus schon zu Beginn des Frühlings aufzulösen. Seine

Majorität ist infolge seiner zweifelhaften Fiskalpolitik von 130 auf 90 Stimmen gesunken und die parlamentarische Lage in der die Bevölkerung die Weisheit der Chamberlain'schen Politik in Gestalt hoher Zuckerpfeife auch praktisch sich zu Gemüte führen konnte, war nicht geeignet, der Regierung neue Sympathien zu erwerben. Unter Umständen wird also England sehr bald den Schauplatz eines Wahlkampfes bilden, dessen Ausfall, nach dem für das Kabinett Balfour so beschämenden Ergebnis der Erwahlungen in den letzten Jahren, nicht zweifelhaft sein kann.

#### Die deutsch-österreichische Handelsvertrags-Angelegenheit.

hd. Berlin, 10. Januar. Im Reichsamt des Innern fanden sowohl am Sonntag bis abends 10 Uhr, als auch gestern Sitzungen zwischen den österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegierten und den deutschen Regierungs-Bevollmächtigten statt. Man hofft, obgleich bis zur Stunde noch keine vollständige Einigung erzielt ist, dennoch auf ein befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen, zu deren gütlicher Erledigung auch die gegenseitige Ansprache auf dem Diner beitragen dürfte, daß gestern abend bei dem Grafen Posadowsky stattfand.

hd. Wien, 9. Januar. Ein offizielles Communiqué des „Fremdenblattes“ besagt: Gegenüber der in den letzten Tagen verbreiteten Meldung, daß bei den Berliner Handelsvertrags-Verhandlungen eine grundsätzliche Einigung erzielt sei, wird uns aus Berlin berichtet, daß die Verhandlungen allerdings einen günstigen Fortgang nehmen, daß aber noch keine Spezialfrage hinsichtlich des Viehverkehrs und anderer Gegenstände dem Abschluß nahe ist. Wenn man auch hoffen dürfte, daß eine Verständigung erzielt wird, so ist doch nicht zu leugnen, daß zur Behebung der Schwierigkeiten eine befriedigende Formel erst noch gefunden werden müsse.

#### Der russisch-japanische Krieg.

Der Fall Port Arthurs.

wd. Tokio, 9. Januar. (Mentor.) Das Marineamt drückt sein Bedauern über das Mißverständnis aus, das bei der Sendung des englischen Kreuzers „Andromeda“ vorgelegen hat, und erklärt, der Kommandant von Port Arthur verweigerte die Annahme der Hilfeleistung auf Grund allgemeiner Instruktionen. Die britischen Behörden setzten den englischen Gesandten in Tokio zu spät von der Sendung des Kreuzers in Kenntnis. Sobald der Gesandte jedoch Nachricht erhalten hatte, trug er sofort für Annahme des Anerbietens Sorge. Als dann der Befehl, die angebotene Hilfe anzunehmen, in Port Arthur ankam, war die „Andromeda“ bereits abgefahren. — Das Ansehen der Briten, sowie die Untersuchung der gesunkenen Schiffe erlitt infolge des Sturmes eine Verabgerung.

hd. Petersburg, 10. Januar. Aus Tschifu wird hierher telegraphiert, General Rogi habe den Offizieren der Belagerungsarmee erklärt, Port Arthur werde auf ewige Zeiten japanisch bleiben. Zu Beginn des Krieges habe es sich nur um Korea und die Mandchurie gehandelt, heute werde Japan eher auf alles andere verzichten, als auf Port Arthur, das ihm so viel Blut gekostet hat. Ganz Japan würde zur Behauptung Port Arthurs ausrücken und eher dort verbluten, als seine Flagge von der Festung verschwinden lassen. — In Tschifu verkünden überall große Anschläge den Chinesen die Einnahme von Port Arthur, wodurch die gelbe Rasse die weiße glänzend besiegt habe. Darüber müsse das chinesische Volk eckent-

#### Fenilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Julius I. von Frankreich. Es wird vielen Lesern nicht bekannt sein, daß unter diesem Namen ein Präident auf die französische Königskrone in Paris lebt. Wie die „Bibliothèque der Unterhaltung und des Wissens“ in ihrem neuesten Bande, welche auch ein vorzügliches Bild der fenderbaren Persönlichkeit bringt, mitteilt, ist dies ein gewisser Jules Menetrier, der sich für den ältesten am Leben befindlichen Sprossen der älteren Linie des Hauses Bourbon hält und sich auf seinen Vorfahren „Jules I. Roy Légitime de France“ nennt, während er seine Briefe mit „Jules de Bourbon d'Artois de France“ unterschreibt. Nach seiner Überzeugung ist der jetzt 55 Jahre alte Mann ein direkter Sprosse des unglücklichen Herzogs von Berry, und seinen Vorstellungen ist es gelungen, sich von der Regierung der französischen Republik eine allerdings sehr kleine Pension — 500 Franken für das Jahr — zu erwirken. Aus seinen Papieren sucht er nachzuweisen, daß sein Vater Jules de Bourbon-Bretagne, der sich mit Theoduline Menetrier, einer Pariser Schönheit des Kaiserreichs, verheiratete, als Abkomme der älteren Bourbonenlinie anerkannt war. Er lebt in recht armseligen Verhältnissen, und seine kleine Wohnung in Nanbourg St. Honoré zeugt nicht einmal von „verschwindender Pracht“. In seinen Gefichtszügen wollen manche den Bourbonentypus erkennen. Von Veras will er Baumkühler sein, doch hat er, nach seinem Bekenntnis, „zur Zeit sehr wenig zu tun“.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der Berliner Schriftsteller George Stodhausen hat sich auf dem Landgrafenberge bei Jena erschossen. Stodhausen ist durch das von ihm herausgegebene Sammelwerk: „Das deutsche Jahrhundert“ bekannt geworden.

Die Weimarer Schlaraffia plant für Ende April eine außerordentliche Guldigung zum Gedächtnis von Schillers Todestag, zu der alle Reiche der Welt eingeladen sind und bereits Anmeldungen in größerer Zahl vorliegen.

Die von Ernst v. Dohgen begründete Römische Oper wird im Berliner Thalia-Theater am 1. Mai mit der Uraufführung der Oper „Römisches Mythen“ von Hans Hermann eröffnet werden. Die weibliche Hauptrolle liegt in den Händen der Frau von Wolzogen.

zu zwanzig Jahren fängt man mit einem kräftigen Körper das Glück im Auge, es huscht in einem Sonnenstrahl vorüber, es liegt oft in einer Blume, in einem schmachtend gedrücktem Astelette, in einer hübschen, kleinen Spazierschnecke. Strede die Hand aus, Meine, das Glück geht in diesem nämlichen Augenblick vorbei.“

„Ich habe es nie vorbeigehen lassen“, seufzte Madame Cazelle.

„Und ich glaube auch gar nicht, daß wir zum Glück auf die Welt gekommen sind... wer nur vierundzwanzig Stunden hintereinander wirklich glücklich ist, wird es nicht überleben.“

„So sind wir also zum Leiden auf die Welt gekommen?“, fragte Zvonne.

„Ich bin auf die Welt gekommen, um zu frieren“, versetzte Angèle seufzend. „Ach, was ist die Erde doch kalt.“ Sie nahm den Pelz auf und fuhr fort:

„Es ist eine Eiskeule, an das Glück zu denken.“

Cazelle sah sie jählich an, denn er liebte sie und sagte zu Zvonne:

„Glaube ihr nicht. Sie bestreitet das Glück, weil sie selbst glücklich ist. Sie lebt in einer tiefen Ruhe, in einer köstlichen Sorglosigkeit.“

„In einem Eiskeule“, erklärte Madame Cazelle.

„Ich habe mein Leben damit zugebracht, ein hübschen Wärme zu suchen und diese Wärme habe ich nur in dem Augenblick, wo sie mir unerträglich wird, das heißt, wo ich verbrenne. — So geht es mit allen Tugenden. Man läuft ihnen nach, ohne sie zu erreichen, oder, wenn man sie erreicht, tun sie einem weh.“

„Ich bin oft glücklich“, rief Cazelle.

„Das heißt, Sie glauben es. Aber ich sehe, wie Sie herumrennen, und habe stets nur Sorgen an Ihnen gekannt. Sie haben da auf der Mitte der Stirn eine Furchung, die ich recht gut kenne, und an den Mundwinkeln eine Falte, die mich so genau aufklärt, als wäre ich eine Gedankenleserin. Die Furchung und die Falte haben fast nie Ruhe. Das heißt, doch, wenn Sie schlafen.“

Cazelle lächelte, erhob sich, drückte einen leichten Kuß auf die kleine, blasser Hand seiner Frau und sagte:

„Man hat mir von einem neuen Gewebe erzählt... leicht wie eine Feder, und wärmer als alle bekannten Pelze. Ich habe eins kommen lassen. Sie sollen es sehen.“

Damit zog er sich zurück. Zvonne und Madame Cazelle blieben allein. Es herrschte ein langes Schweigen. Abends sprach Angèle nie viel. Es war ganz außer-

gewöhnlich, daß sie an diesem Morgen einen herborragenden Anteil an der Unterhaltung genommen hatte. Zvonne erinnerte sich nicht, daß diese, selbst für die, die mit ihr lebten, räthelhafte, unendlich passive Frau, die sich in allen ihrem Wonne unterwarf, jemals einen Wunsch bekundet hatte. Sie ließ in allen Dingen andere handeln. Sie hatte eine so tiefe, eingewurzelte Vorstellung von der Unvermeidlichkeit des Verhängnisses, daß sie eines Tages, während eines Brandes unbeweglich in ihrem Sessel gewartet hatte, bis man sie rettete.

Als Madame Cazelle ihren Tee getrunken, rückte sie ans Fenster. Sie blieb dort fünf Minuten nachdenkend, schien sich dann in ganz ungewohnter Weise Gewalt anzutun, ihre Augen belebten sich ein wenig, ihre Wüste hob sich und sie sagte:

„Du wirst nicht gesund werden, Zvonne.“

„Mama?“, fragte das junge Mädchen überrascht.

„Du wirst nicht gesund werden, Zvonne. Ich hoffe, du wirst gesund werden, das wäre für alle gut gewesen. Aber, ich weiß, du wirst nicht gesund werden. Dein Charakter ist starr, eigensinnig, und deine Gefühle sind wie dein Charakter.“

„Ist das ein Tadel, Mama?“

„Nein, wie könnte man denn einen Charakter tadeln. Das ist etwas, was man empfängt, wenn man zur Welt kommt, genau wie man Haare bekommt... Aber, warum bist du so unruhig? Wenn man keine andere Rolle zu spielen hat, als zu warten, so ist die Unruhe furchtbar nutzlos... Es ist eine so törichte Kraftverlebung. Ich begreife die Sorgen, wenn man handeln will und handeln kann, oder ich begreife sie nicht, wenn man mit gebundenen Händen zusehen muß.“

„Aber Sie sollten sie doch verstehen, denn Sie leugnen doch das Glück.“

„Es würde mir ganz natürlich erscheinen, daß du traurig bist, wie es mir auch ganz natürlich vorkommt, daß ich immer friere. — Das Törichte ist die Unruhe, das schmerzliche Verrechnen der Ereignisse. Man hat die sorgfältig die Stunde des Schicksals bezeichnet, eine Stunde, die du weder vor-, noch nachstellen kannst, wozu tinnerst du dich also um das, was vorher vorgeht?“

„Sie haben also nie die Qual der Erwartung gekannt?“, fragte das junge Mädchen. „Jeder, der wartet, ist notgedrungen unruhig, um so unruhiger, je weniger man handeln kann. Ja, wenn ich noch Nachrichten hätte!“

(Fortsetzung folgt.)



lich Freude empfinden. — General Rogi nebst Stab wird sobald nicht nach Japan zurückkehren. — Die vor dem südlichen Eingange der Korakura liegende foranische Insel Quelpart wird von den Japanern stark besetzt.

#### Die Gefangenenzüge.

Wh. London, 10. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Hauptquartier Nogi vom 6. Januar: In ausgedehnten Prozessionen langten die Trümmer der tapferen Besatzung von Port Arthur (5000 Mann) aus dem Lager an der Taubenducht auf dem Bahnhof von Tschanglingan an und wurden mit der Bahn nach Dalny befördert, von wo sie in Transportdampfern unmittelbar nach Japan weitergehen. Die Gefangenenzüge boten einen ergreifenden Anblick dar. Zuerst kamen auf einem von vier mageren Pferden gezogenen Wagen die Offiziere des Stabes an, die Uniformen marschierten an der Seite ihrer Soldaten. Die Furchen ihrer Gesichter gaben Zeugnis von den während des langen Widerstandes erduldeten physischen und moralischen Leiden und der Demütigung der Gefangenschaft, die sich auf ihren Mienen widerspiegelte. Die russischen Soldaten erschienen in guter Gesundheit, aber auch ihre Gesichter trugen Spuren der erlittenen Strapazen. Die Offiziere waren gut gekleidet, die Soldaten trugen unausgereifte Schiffspeize, schienen jedoch zufrieden damit zu sein, daß der schreckliche Abdruck endlich von ihnen genommen sei. Vollig ausgepumpt waren die Pferde, obgleich ihre Last nur leicht war. Diese Offiziersordnungen führten die Lieblingshunde der Offiziere mit und trugen die Degen, die die Offiziere anzulegen abgelehnt hatten. Die Offiziere begrüßten die anwesenden Berichterstatter. Die japanischen Soldaten teilten Nahrungsmittel und Zigaretten an die Russen aus und trugen vielfach wie gute Kameraden das armselige Gepäck der erschöpften Gefangenen. Die Eisenbahnlinie ist bis nach Port Arthur ausgebaut, so daß bald wieder Eisenbahnzüge verkehren können. Japanische Ingenieure besichtigten die zerstörten Forts.

#### Neue Kämpfe.

hd. London, 9. Januar. „Daily Mail“ erzählt aus S o u i: Es werden Kämpfe zwischen Genan und Pingang gemeldet. Die japanische Artillerie schlug schließlich den Feind zurück, der in der Verwirrung in die Richtung nach Hamhung retrierte. Dieser Kampf gilt als erste Andeutung eines japanischen Vormarsches gegen Vladivostok.

#### Vom Baltischen Geschwader.

hd. London, 9. Januar. Der Pariser „Times“-Korrespondent berichtet: Bis gestern Abend sei kein russisches Kriegsschiff in den Häfen von Diego Suarez eingelaufen, welches der einzige Hafen von Madagaskar sei, der einen geeigneten Ankerplatz biete. Kriegsschiffe mit großem Tiefgang können Malungo und Matsje nicht anlaufen. Diese Häfen stehen in telegraphischer Verbindung mit Paris. Bis jetzt sei aber keine Nachricht über die Ankunft des Geschwaders eingelaufen.

wh. München, 9. Januar. (Russ. Telegramm-Agentur.) Neue japanische Truppenabteilungen treffen vom Süden kommend, ein, die hauptsächlich dazu dienen sollen, die Besatzungen von Liaopang, Jentai und anderen besetzten Stellungen zu verstärken. Die Japaner sollen am Rio und Jalu seit dem 18. Oktober mehr als 3000 Mann verloren haben. Auf Seiten der Russen sind 7 Offiziere und 183 Mann gefallen und 44 Offiziere und 1032 Gemeine verwundet.

hd. Paris, 10. Januar. „Petit Journal“ meldet aus Petersburg, aus besserer Quelle verläutet, daß Kurapatin tatsächlich an einer Unterleibskrankheit leide.

wh. Paris, 10. Januar. Dem „Matin“ wird aus Tschifu berichtet, der russische Gesandte in Peking habe um die Erlaubnis nachgefragt, einen Dampfer nach Tschifu senden zu dürfen, welcher die russischen Flüchtlinge aus Port Arthur nach den Tschingwan-Inseln bringen soll. Von dort sollen diese über Mutschen nach Rußland befördert werden. — Gerüchte werden verlautet, daß die Japaner Port Arthur für den internationalen Handel öffnen werden.

wh. London, 10. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 9. Januar: Die chinesische Regierung ist bemüht, die in Schanghai internierten Russen wirklich zu kontrollieren. Bei Schanghai liegen gegenwärtig vier chinesische Armeen.

wh. Paris, 9. Januar. (Havas.) Obgleich die Protokolle der beiden Sitzungen der Kommission über die Puller Affäre nichts über gefasste Entschlüsse enthalten, wird berichtet, daß sich die Kommission entschloß, bei der Untersuchung die Öffentlichkeit in weitestgehendem Maße zu wahren. Der Vertreter Englands bestand ausdrücklich darauf, daß alles sich vor der Öffentlichkeit vollziehe; er schneide im übrigen die Kommissionsmitglieder abgesetzt zu haben, so daß die Entscheidungen veröffentlicht würden und auch beim Gengenverhör die Öffentlichkeit zugelassen würde. Die Verhandlungen über das Einzugsverfahren würden in einer neuen Sitzung, die morgen abgehalten werden soll, abgeschlossen.

wh. London, 10. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Alexandria vom 9. Januar: Das Geschwader des Admirals Rodrodovsky wurde heute früh 4 Uhr in Port-Said erwartet. Die japanische Regierung erhebt Einspruch gegen die Lieferung von Lebensmitteln und Wasser an das Geschwader. Der Kanal wird wie früher durch Patronenboote bewacht.

hd. Paris, 10. Januar. „Petit Journal“ meldet aus Marseille: Die Rückkehr des Dampfers „Australia“, an dessen Bord sich General Stöckel und zahlreiche andere russische Offiziere befinden, erfolgt am 21. Februar.

hd. Paris, 10. Januar. Der „Liberté“ zufolge unterließ die Republik Chile auf die Drohung Japans hin den Verkauf ihrer Kriegsschiffe an Rußland. Von diesem Erfolge unterrichtete Japan die argentinische Regierung, die infolgedessen die russischen Kaufangebote gleichfalls ablehnte.

### Deutsches Reich.

\* Die Dismartenzulage für Lehrer. Die Verteilung der Dismartenzulage hat, wie der „Verl. Volksztg.“ aus Soltau berichtet wird, wieder viel Ärger und

bittere Enttäuschung unter den Lehrern hervorgerufen. Denn Lehrer, die über 25 Jahre im Amte sind, und junge Lehrer, die nur ein Jahr amtierten, sind gleichmäßig mit 60 M. bedacht. Andere Lehrer haben 150 M. erhalten, während manche wieder leer ausgegangen sind. Alles in allem: die Gratifikation ist nicht die Wirkung aus, die man von ihr erwartet hatte. Im Gegenteil: sie erregt mehr Verstimmlung als Freude.

\* Koloniale. Der Vizegouverneur der Karolinen meldet, daß er mit Unterstützung des Kriegsschiffes „Gondor“ die Truk-Inseln friedlich ganz entwässert hat. Den Eingeborenen wurden 436 Gewehre und 2581 Patronen abgenommen.

### Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. Berlin, 9. Januar. Nach Südwestafrika werden am 16. Januar von Hamburg drei Proviant-Kolonnen, zwei Etappen-Kompagnien, Funken-Telegraphen-Personal usw. abgehen.

### Ausland.

\* Frankreich. Die Wahl Bismarcks überraschte selbst die Nationalisten, welche das Resultat nicht erhofft hatten. Immerhin zeigt das Resultat, daß die Nationalisten viele Anhänger verloren haben. Syveton war seiner Zeit mit 7404 Stimmen gewählt worden. Die Wahl vollzog sich ruhig. Nach Bekanntwerden des Resultats fand eine Kundgebung statt. An hundert Personen durchzogen die Straßen unter den Rufen: Syveton muß gerächt werden! Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Die Anarchistin Louise Michel ist nun wirklich in Marseille gestorben.

\* Rußland. In dem literarisch-künstlerischen Verein in Moskau fand gestern ein Festmahl statt, an dem zahlreiche Schriftsteller und Künstler teilnahmen. In den Reden, in denen die schlimme Lage Rußlands besprochen wurde, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Sonne der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit endlich über Rußland scheinen möge. Die Redner wünschten, daß der Verein sich in diesem Sinne äußere, wenn er auch Gefahr liefe, dafür geschlossen zu werden.

\* Serbien. Aus Belgrad, 7. Januar, wird uns geschrieben: Trotz der äußerlich vollzogenen Versöhnung der europäischen Diplomatie mit dem gegenwärtigen Regime in Serbien gehen die hiesigen Vertreter der Mächte aus einer gewissen Reserve doch nicht heraus und vermeiden es namentlich, mit den Königsrömern in engere Berührung zu kommen. Das diplomatische Korps wird daher auch bei dem Jahrestag der Unabhängigkeit des bevoorzugsweisen orthodoxen Jahreswechsels nicht erscheinen, falls die Obersten Maschin und Popowitsch an dieser Veranstaltung teilnehmen.

\* Brasilien. Das Statistische Amt von Rio de Janeiro hat über die Einwanderung, welche in den Jahren 1875 bis 1901 nach Brasilien stattgefunden hat, unläuglich eine Übersicht aufgestellt, nach welcher in dieser Zeit 2 024 693 Personen in Brasilien eingewandert sind. Davon waren folgende Völker mit Jähren über 10 000 vertreten: Deutsche 18 078, Österreicher 44 561, Spanier 207 021, Italiener 906 814, Portugiesen 454 400, Russen 39 388. Das „Deutsche Volksblatt“ bemerkt dazu mit Recht: Trotzdem jammern manche Blätter immer noch über die „deutsche Gefahr“, obwohl man nach der Statistik viel eher von einer italienischen, portugiesischen und spanischen sprechen könnte. Tatsächlich werden die brasilianischen Klagen als Hauptgrund haben, daß es einem verhältnismäßig großen Teil der deutschen Einwanderer in Brasilien gelang, sich wirtschaftlich und sozial emporzuarbeiten, und daß die Deutschen in einzelnen Provinzen Brasiliens anders als in anderen fremden Ländern fest zusammenhalten.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Januar.

#### Wiesbaden und Sonnenberg.

Wer die Verhältnisse von Wiesbaden und Sonnenberg kennt und weiß, daß die Großstadt dem kleinen Nachbarort zum nicht geringsten Teil die Nährmutter abgibt, der sollte meinen, daß von derselben dort mit den freundschaftlichen Gefühlen begegne. Doch wer einmal eine Gemeindevorstellung besucht, der gewinnt andere Eindrücke, dem möchte es scheinen, als ob man alles, was auch nur darauf ausgeht, daß der großen Stadt damit ein Gefallen geschehen könne, weit von sich weise, selbst dann, wenn dabei ein eigener Vorteil verloren geht. So wenigstens gestern. Abgesehen von den wirtschaftlichen Interessen, die namentlich für den Nachbarort von der größten Bedeutung sind, haben Stadt und Dorf, die fast zusammengebaut, auch verwaltungsmäßige Berührungspunkte, die immer häufiger hervortreten und über kurz oder lang wohl auch wieder die Frage der Eingemeindung aufs neue aufleben lassen werden. Gegenwärtig stehen der Anstalt Sonnenbergs an die Wiesbadener Kanalisation und die Durchführung der Wiesbadener Kellerabfasserleitung durch Sonnenberger Gemarkung auf der Tagesordnung. In dem letzteren Falle handelt es sich eigentlich nur um einen Vorteil Sonnenbergs, denn Wiesbaden hat sich erboten, für die nachgefragte Erlaubnis siebenhundert Mark zu bezahlen. Und doch hat die Gemeindevorstellung Sonnenbergs dieselbe verweigert. Da dies nach Ansicht des Gemeindevorstandes dem Interesse der Gemeinde gerade zuwiderläuft, so hat er den mit dem hiesigen Magistrat vereinbarten Vertrag jener Körperschaft gestern nochmals unterbreitet. Herr Bürgermeister Schmidt legte dies näher dar, daß die Gemeinde nur Nutzen von dem Vertrag habe, sie würde im 7000 M. reicher, ohne daß sie zu irgend welcher Gegenleistung verpflichtet sei. Die Wasserleitungsarbeiten würden in Wiesbaden mühe die Röhren auf seine Kosten umlegen, sobald die Fluchtlinien verändert würden. Der Herr Bürgermeister bemerkte ausdrücklich, daß Wiesbaden das Ent-

eignungsrecht habe und auf diese Weise doch jederzeit die Leitung durch die Gemarkung legen könne, ob aber dann die Gemeinde mehr erziele, sei sehr zweifelhaft. Ähnliche Abkommen habe Wiesbaden mit anderen Gemeinden getroffen, keine aber bekäme mehr als 7 M. pro Meter. Ein Mitglied erwiderte darauf, daß sich Sonnenberg damit Wiesbaden ganz in die Hand gebe, weil die Straßen mit Servituten belastet werden sollten. Durch diese Arbeiten würden die Straßen so verodert, daß die Gemeinde gar nicht aus der Reparatur herauskomme. Herr Bürgermeister Schmidt legte der Versammlung nochmals warm ans Herz, den Vertrag zu genehmigen, aber das Kollegium lehnte ihn wieder einstimmig ab. — Die wichtigere Vorlage wegen der Kanalisation beruht ebenfalls auf einem von dem Gemeindevorstand bereits genehmigten Vertrag mit Wiesbaden. Herr Bürgermeister Schmidt bemerkte dazu, daß die Kanalisation Sonnenbergs mit jedem Tag dringlicher werde. Da die Gemeinde eine eigene Kanalisation nicht machen könne, so seien neuerdings mit dem Wiesbadener Magistrat Verhandlungen gepflogen worden, die zu dem vorliegenden Vertrage geführt hätten. Eine eigene Kanalisation würde die Gemeinde 5- bis 600 000 M. kosten, und deshalb empfehle es sich, mit Wiesbaden gemeinsame Sache zu machen. Die Anschlußgebühren seien gegen früher bedeutend ermäßigt, früher wären 50 M. pro Frontmeter gefordert worden, jetzt aber wären sie auf 40 M. festgesetzt und die jährliche Betriebsgebühr auf 3 M. Der früher vorgesehene Zuschuß von 400 000 M. falle ganz weg. Der Herr Bürgermeister legte noch die Vorteile dar, welche die Kanalisation für das Villenquartier habe, wie den Wert des Geländes steige, der Jurgz sich vermehre, und damit die Steuerkraft der Gemeinde zunehme, aber trotz alledem war auch für diese Vorlage keine Stimmung. Aus der Mitte der Versammlung wurden nur Bedenken laut, die darin gipfelten, daß die Gemeinde wie der einzelne Hausbesitzer belastet werde. Einer der Redner behauptete, die Kanäle in der Wilhelm- und Sonnenbergerstraße seien zu eng, Wiesbaden solle erst für sich dieselben erweitern, dann habe Sonnenberg noch Zeit, wegen des Kanalan schlusses einmal anzufragen, sonst laufe es vielleicht noch Gefahr, zu den Kosten der Erweiterung herangezogen zu werden. Die Beschlußfassung wurde auf die Sitzung am nächsten Dienstag vertagt.

— Reichsgräfin Isabella von Jügelheim †. In A t t e n b e i m starb gestern früh 1/2 Uhr im 87. Lebensjahre die älteste Repräsentantin der großh. von Jügelheim'schen Familie, Isabella Felicitas Reichsgräfin von Jügelheim, gen. Schierin von und zu Mespelbrunn, Ehrenname des königlich bayerischen Theresien-Ordens. Die achtundzwanzigjährige Dame bewohnte seit vielen Jahrzehnten die alten Besizers Ridesheims bekannte Bräunersburg (auch Niederburg genannt). Am dem Tode der Verewigten, die sich bis ins hohe Alter hinein eine feste Körper- und Geistesfrische, sowie ein lebhaftes Temperament bewahrt hatte, nahmen nicht nur Ridesheim und Umgebung, sondern die weitesten Kreise des hohen Adels wie der Bürgerschaft des deutschen und österreichischen Reiches aufrichtigen Anteil, denn mit der Verstorbenen schied ein langer Abschnitt der großh. Familiengeschichte. Gräfin Isabella von Jügelheim konnte ebenso auf eine lange, ereignisreiche Periode der Weltgeschichte des 19. Jahrhunderts zurückblicken. Von wahrhaft adeliger Gesinnung beseelt, war sie stets auch eine fürsorgliche Wohltäterin der Armen und Hilfsbedürftigen. Die Bestattung erfolgt in der Gruft zu Mespelbrunn.

— Personal-Nachrichten. Dem Steuerassistenten a. D. Wilhelm Seeger hier selbst wurde der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

o. Todesfall. Herr Generalmajor Waldemar von F a h l a n d, welcher seit längeren Jahren im Ruhestand lebte, ist gestern Abend im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen, der im Jahre 1848 die Kadettenanstalt verließ, hat an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen, bei dem ersten in dem Stabe des Prinzen Friedrich Karl und in 1870 als Kommandeur der Pioniere des 1. Armeekorps unter Manteuffel. Er war zuletzt Inspektor der 2. Pionier-Inspektion zu Magdeburg und wurde 1882 zur Disposition gestellt. Der verstorbenen General war Inhaber des königl. Kronenordens 2. Klasse und wurde 1897. gelegentlich des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in den Adelsstand versetzt. Ein Sohn von ihm ist Hauptmann und Batteriechef im 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 zu Mainz.

— Rathaus. Herr Generalmusikdirektor Felix Motz wird auf mehrfachen Wunsch zur Einleitung des 8. Konzerts am Freitag des Jahres dieser Woche die von ihm bearbeitete Ballet-Suite von Grieg dirigieren. Von ferneren Orchesterwerken gelangen unter Leitung des genialen Dirigenten die Mozart'sche D-dur-Sinfonie und die G-dur-Sinfonie, die Streiche von Rich. Strauss zur Aufführung. Die königliche Kammerkapelle unter Leitung von Herrn Motz wird die Arie aus „Hänsel und Gretel“, wo es heißt: „du bist ein Hühnchen“ und die hier noch nicht gehörte große Szene aus „Hänsel und Gretel“ zum Vortrag bringen.

— Residenz-Theater. Ludwig Ruldas lebendwahrer, neuer Schauspiel „Malerade“, das auch in der Wiederholung großen Beifall seitens des ausverkauften Hauses erzielt, geht morgen Mittwoch nochmals in Szene. Die nächste Vorstellung des Residenz-Theaters bringt den lustigen Schwan „Die drei Ehemänner“. In den Vorlesungen desselben, von Walter Stein und Arthur Eppich, begrüßen wir Bekannte, denen wir durch ihre Werke schon manche frohe Stunde verdanken und deren neues Werk ebenfalls einen vollen Erfolg verspricht. Die Premiere desselben findet nächsten Samstag, den 11. d. M., statt.

— Direktorstelle am Schlachthof. Mit dem heutigen Tage kauft die Wiesbadener für die Bewerber um die Stelle eines Direktors unseres Schlachthofes ab. Dem Vernehmen nach sind zahlreiche Meldungen, man spricht von etwa zwanzig, eingelaufen. Offenbar treffen unsere Stadtväter ihr: Wahl so, daß eine Neuanlage des Progefes Mollentun nicht zu erwarten steht, denn auch im Betrieb und der Leitung des Schlachthofes kommt es sehr auf die persönlichen Eigenschaften des Direktors an, dem eine gewisse Urbanität im Umgang mit den dort zahlreich verkehrenden Personen nicht fehlen darf.

— Deutscher Abend. Wie schon angekündigt, wird der diesjährige Deutsche Abend am kommenden Samstag, abends 8 1/2 Uhr, in der üblichen Art in der Turnhalle Gellmündstraße 25 abgehalten werden. Da der Zubrang







(1) Hilsenheim a. M., 9. Januar. In einem Vortrage des Herrn Postmeisters P. de Cronberg, zu dessen Revier auch diejenige des Maines gelegenen Waldungen der Gemarkungen Edmannheim und Hilsenheim gehören, in der ersten Winterversammlung des Vereins hessischer Land- und Forstwirte zu Wiesbaden über das hier in gleichem Maße noch nicht erlebte heilige Auftreten der kleinen Eierschn- und Blattwespe äußerte der Vortragende sich auch über die Frage, ob eine Wiederholung des traurigen Schicksals in kommenden Sommer zu befürchten sei. Redner hält dies aus mehreren Gründen und Beobachtungen für wenig wahrscheinlich. Zunächst sei zu berücksichtigen, daß die Ende April bis Anfang Mai schwärmende Blattwespe ihre Eier in die vorjährigen Nadeln legt, da um diese Zeit der Nadeltrieb noch nicht entwickelt ist. Sind nun keine vorjährigen Nadeln mehr vorhanden, so wird die Wespe wahrscheinlich auswandern oder doch nur fähige Stämme belegen, die noch vorjährige Nadeln besitzen. Ferner lehrt die Erfahrung, daß niemals ein starker Blattwespenschwärm zwei Jahre nacheinander beobachtet wurde. Endlich kann man unter den Eierschn der genannten Waldungen beobachten, daß der größte Teil auf und in der Erde liegenden Conen schon jetzt angezogen und ausgelesen ist.

\* Mainz, 10. Januar. Rheinspiegel: 1 m 26 cm gegen 1 m 16 cm am gehörigen Vormittag.

\* Mainz, 10. Januar. Rheinspiegel: 1 m 26 cm gegen 1 m 16 cm am gehörigen Vormittag.

### Kleine Chronik.

**Doppelselbstmord.** Einen Doppelselbstmord durch Einatmen von Phosphor begingen in Posen der Leutnant Alexander Anders vom 47. Infanterie-Regiment und dessen Geliebte, Maria Niemcewicz. Beide wurden tot in einem Zimmer der Wohnung des Leutnants aufgefunden.

Selbstmord. In einem Abteil erster Klasse des Königsburger Schnellzuges wurde ein dreißigjähriger Mann mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden. In den Taschen befanden sich 600 M. Bargeld. Die bei dem Manne vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen eines Besitzers einer Dorfmünder Brauerei.

**Liebesiragodie.** In einer zerfallenen Burg der Campagna vergiftete sich ein 25jähriger Student der Chemie und eine 19jährige Studentin der Medizin, weil die Eltern die Heirat zu verhindern suchten. Der junge Mann ist Sizilianer, die Dame Nord-Italienerin und von großer Schönheit.

Verbrannt. Aus Brüssel, 2. Januar, wird gemeldet: In der letzten Nacht brach in einem kleinen Hotel in der Nähe der Stadt ein Brand aus, wobei die Frau des Besitzers in den Flammen umkam. Da die Gefeute in Uneinigkeit lebten, lag die Vermutung der Brandstiftung nahe. Der Ehemann, welcher sich mit einem eifersüchtigen Eöchterchen gerettet hatte, wurde verhaftet. Er erklärte bei seinem Verhör, daß er mit seiner Gattin in einen Wortwechsel geraten sei und hierbei die Petroleumlampe umgeworfen habe.

Der Pillnitzer Kamelienbaum, der durch einen Brand schwer beschädigt worden ist, steht im englischen Garten des Pillnitzer Schlosses und wird im Winter durch ein hölzernes Schutzhaus umgeben. Dies Schutzhaus geriet in Brand, wobei auch der Baum Schaden erlitt. Die Kamelie war im Jahre 1799 vom Jaren dem Kurfürsten von Sachsen geschenkt worden und ist zu ihrem Baum von circa 8 Meter Höhe herangewachsen; er hat eine Krone von etwa 27 Meter Umfang. Nach den "Veitinger N. N." besteht die Hoffnung, den Baum, der einzig in seiner Art ist, zu erhalten.

Abnormität. Herr Konrad Weber in Neukirchen bei Sulzbach erlegte dieser Tage einen Rehbock mit fünf Kühen. Das Tier wird autopsirt.

## Gerichtssaal.

Der Dessauer Aufkührproceß vor dem Ober-Kriegsgerichte.  
H. F. Magdeburg, 10. Januar. Der im November 1804 vor der achten Division des Kriegsgerichts zu Dessau klagte Aufkührproceß gegen den Gefreiten Wümler und den Wülfleier Voigt, dessen hartes Urtheil in ganz Deutschland das größte Aufsehen, ja, geradezu Entsetzen erregt, gelangt heute in der Vernehmungssitzung vor dem Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps zur nochmaligen Verhandlung. Am Sonntag, den 8. August, amführten sich die Mannschaften des zu Dessau garnisonirenden 33. Infanterie-Regiments in dem Großherzoglichen Tanzsaal zu Zwickau, einem bei Dessau gelegenen Vorort. Gegen 8 Uhr abends betrat der inzwischen vom Militär entlassene damalige Unteroffizier Heine in stark angeirtem Zustand den Tanzsaal. Am Buffet des Saales geriet Heine mit mehreren Soldaten in sehr erregten Wortwechsel. Da dieser in Tüchtigkeit auszuweichen drohte, so schickte der Dornisch Wagner den Unteroffizier Heine um den Saal und führte ihn in größter Gemüthsstimmung in den Hof hinaus. In der Nähe des Buffets hatten der Gefreite Carl Wümler und der Wülfleier Paul Voigt vom 33. Infanterie-Regiment mit zwei Mädchen Platz genommen. Diese hatten den Vorgesungen am Buffet nur geringe Beachtung geschenkt. Als sich dieselben zum Trinkmance aufschickten, verließen die Mädchen quersch das Pöfel und warteten an der Hausthür. Sehr bald kam Unteroffizier Heine bei den Mädchen vorbei, ringelte sie an und schickte auf sie ein. Zugleich darauf erschien Gefreiter Wümler. Nachdem diesem die Mädchen von dem Vorgefallenen Mitteilung gemacht hatten, ließ er dem Unteroffizier nach und stellte ihn zur Rede. Unteroffizier Heine zog sofort sein Seitengewehr und schlug blindlings um sich. Der inzwischen herbeigeeilte Wülfleier Voigt ergriff ihm daselbe. Dies veranlaßte den Heine, dem Voigt das Seitengewehr aus der Scheide zu ziehen und davon zu laufen. Voigt und Wümler folgten ihm nach. Nachdem Wümler den Heine gepackt hatte, erzwang ihm Voigt das Seitengewehr. Heine behauptet nun: er sei von Voigt und Wümler zu Boden geworfen worden. Letztere bestreiten dies mit großer Entschiedenheit. Heine habe wie ein Wilder um sich geschlagen und dabei mehrere Personen, die in der Nähe standen, verletzt. Aus diesem Grunde haben sie ihn gepackt, dabei sei Heine, infolge seiner großen Trunkenheit, zu Boden gefallen. Sie seien dadurch in eine Gefahrhaftigkeit gekommen, um sich zu reinigen. Es seien ihnen dorthin Säbel und Hütze des Heine gebracht worden. Diese beiden Gegenstände habe Voigt mitgenommen und in der Kaserne abgegeben. Dieser Vorgang wurde selbstverständlich gemeldet. Es hatten sich daher Heine, Wagner, Wümler und Voigt, und zwar Heine wegen Körperverletzung unter rechthabndigem Gebrauch der Waffe und Wümler wegen Untergehens, Wagner wegen fälschlicher Versicherung eines Vorgefalls, Wümler und Voigt wegen Aufstehens in Verbindung mit Gewaltthatigkeiten gegen einen Vorgesetzten am 18. und 19. November 1804 vor der 8. Division des







# Handelstammer-Wahl.

Die Mitglieder des Vereins selbstständiger Kaufleute werden gebeten, zu der

**morgen früh 10 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 18,**

stattfindenden Wahl zahlreich zu erscheinen und für die in der letzten General-Versammlung durch Mehrheits-Beschluß aufgestellten Candidaten, die Kaufleute Herren

**Carl Brodt und Emil Engel,**

ihre Stimme abzugeben.

Mehrere Mitglieder des Vereins selbstständiger Kaufleute.

## Handelstammer-Wahl.

Die Vereinigung selbstständiger Drogisten hat beschlossen, bei den Ersatzwahlen Mittwoch, den 11. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause folgende Candidaten zu wählen:

Herrn **Carl Brodt**, Drogist und Kaufmann, hier,

Wahlperiode 5 Jahre,

Herrn **Hugo Wagemann**, Weinbau u. Weinhdl.,

Wahlperiode 3 Jahre.

Zahlreiche Beteiligung der Wahlberechtigten an dieser wichtigen Ersatzwahl dringend geboten.

F 294

## Vorschlag zur Handelskammer = Wahl!

Wahlberechtigte wählt:

Herrn **Hugo Wagemann**,  
als Vertreter des Weinhandels.

Herrn **Emil Engel**,  
als Vertreter der Detail-Geschäfte, Hotels und Badehäuser.

## Handelskammer-Wahl.

Wählet am 11. Januar

**Emil Engel**, in Firma Aug. Engel,  
Hoflieferant,

**Albert Frank**, Holzhändler.

Viele Interessenten.

## Verein selbstständiger Kaufleute. E. V. Handelskammer-Ersatzwahlen betr.

Mittwoch, den 11. Januar, vormittags 10 Uhr, finden im Rathhaus, Bahlfaal, Erdgeschoß, die Ersatzwahlen für zwei ausgeschiedene Handelskammermitglieder statt. Die eine Wahl ist für die Zeitdauer von 5 Jahren, die andere von 3 Jahren vorzunehmen. Durch Beschluß unserer Generalversammlung vom 14. Dezember 1904, erhielten als Kandidaten die Herren Kaufmann und Drogist **Carl Brodt** und Kaufmann **Emil Engel**, in Firma **August Engel**, die Stimmenmehrheit. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an diesen wichtigen Ersatzwahlen. Wahlzettel werden am Eingang des Wahllokals ausgegeben.

F 478

Der Vorstand.

## Wahlvorschlag zur Handelskammer.

**Albert Frank**, Holzhändler.

**Hugo Wagemann**, Weinhändler.

Die Wahl findet statt am 11. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Bahlfaal des Rathhauses.

## Handelskammer = Wahl!

Mittwoch, den 11. Januar 1905, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Bahlfaal, Erdgeschoß.

Als Candidat der Weinhändler und Kaufmannschaft Wiesbadens erlauben wir uns

Herrn **Hugo Wagemann** hier  
in Vorschlag zu bringen.

Mehrere Vertreter  
der Wiesbadener Kaufmannschaft.

## Interessenten der Holz-, Kohlen- und Bau-Branche

wählet bei der Handelskammer-Wahl am 11. Januar  
unsern Candidaten

**Albert Frank**,  
Holzhändler.



Bin mit einem Transport erstklassiger

## Ostfriesischer und Oldenburger Wagenpferde

in allen Grüssen angekommen und stehen dieselben in meinen Stallungen unter den coulantesten Bedingungen zu soliden Preisen zum Verkaufe.

**M. Blumenthal**,  
Pferdehandlung,  
24 Rheinstrasse 24 (Alleeseite).  
Telephon 2005.

Nassauische landwirtschaftliche  
Genossenschaftskasse,

Wiesbaden, E. G. m. b. H.  
Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

**Spar-Einlagen**

an. F 491

Zinssatz bis auf Weiteres 5 %.

Zur Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftungssumme von Mk. 3.004.000.—

Geldschrank  
sind zu verkaufen Friedrichstr. 13. (Telef. 2387).



# Langgasse 9. Geschw. Meyer Langgasse 9.

## Von Montag bis Samstag

### Grosser

# Inventur- u. Räumungs-Verkauf

sämtlicher Artikel unserer reich sortierten Lager, mit ganz erheblicher Preisermässigung.

Auf einen Posten enorm billiger zurückgesetzter **Kleider- u. Blousenstoffe**, sowie **Ballroben u. Echarpes** letzter Saison machen wir ganz besonders aufmerksam.

Reste jeder Art enorm billig.

**Kohlen-Consum-Anstalt**  
**Friedrich Zander,**  
 Quisenstraße 24. \* Fernsprecher 2352.  
**Billigster Verkauf**

sämtlicher Kohlenarten, Gold u. von nur ersten Ruhr-Schuldfats-  
 zeichen unter Garantie für Qualität und beste Aufbereitung. 3931

Als besonders preiswert empfehle ich:

Rhein-Weine.		Bei Abnahme von
		25/1 Fl. u. mehr ohne Gl. 1/1 Fl. ohne Gl.
1902 Tischwein	—,55	—,60
1900 Bodenheimer	—,65	—,70
1900 Erbacher Riesling	—,90	1,—
1900 Hochheimer Hölle	1,30	1,40
Mosel-Weine.		
1902 Traberer	—,65	—,70
1902 Zeltinger	—,90	1,—
1900 Piesporter	1,—	1,10
1900 Josefshöfer	1,30	1,40
Bordeaux-Weine.		
1900 Listrac	—,90	1,—
1899 Medoc	1,10	1,20
1900 St. Estèphe	1,30	1,40

Ueber Weine höherer Preislage, die bis zu den feinsten Hochgewachsen in grosser Auswahl ebenfalls sehr preiswert bei mir zu haben sind, verlangen Sie, bitte, Preisliste.  
 Leere Flaschen werden zu 10 Pf. das Stück berechnet und zurückgenommen.

**August Engel, Weingrosshandlung.**

Hauptgeschäft: **Königlicher Hoflieferant.** Filiale:  
 12-16 Tannusstrasse 12-16. | Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr.

Ferner zu haben in folgenden Niederlagen:

Strassen alphabetisch geordnet.	
Albrechtstr. 8, A. Kriessing.	Rüdesheimerstr. F. Math. Müller.
Blücherstr. 1, Jak. Helbig.	Rüdesheimerstr. 9, A. Gemmer.
Dotzheimerstr. 72, Ch. Knapp.	Röderallee 12, Elise Michel.
Etgenheim, W. Kottenbach.	Röderstr. 27, Ph. Kiesel.
Friedrichstr. 7, Th. Böttgen.	Roonstr. 12, A. Christ.
Feldstr. 22, Fr. Müller.	Sedanplatz 7, F. Götz.
Gneissaustr. 19, A. Becht.	Seerobenstr. 19, W. Kohl.
Kais.-Fr.-Ring 52, F. Rötter.	Westendstr. 24, E. Kohler.
Körnstr. 8, A. Kuhn.	
Luisenstr. 17, Joh. Meuser.	
Mainzerstr. 52, Heine. Becker.	
Michelberg 2a, O. Witzel.	
Neugasse 17, W. Schauss.	
Oranienstr. 21, E. Maus.	
Plattstr. 48, J. Lambol.	
Rheinstr. 63, H. Neef.	
Rheinstr. 87, H. Würtz.	
Riehstr. 8, H. Grund.	

47

Trinken Sie nur den Achten  
**Dienstbach's Brindisi,**

welcher wenig Alkohol u. grossen Extractgehalt besitzt, daher sehr wohlbekömmlich und ärztlich vielfach empfohlen wird. 3298

Dienstbach's Brindisi kostet nur per 1/1 Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf., in Flaschen von circa 20 Ltr. an entsprechend billiger.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

Mein Brindisi ist in folgenden Geschäften zu gleichem Preis zu haben:  
 Carl Ehrmann, Bellowstrasse 2.  
 Wilh. Maus, Castellstrasse 10.  
 Wilh. Mohr, Eltvillerstr. 12.  
 Ernst Ronsick, Emserstrasse 48.  
 Hein. Runzheimer, Friedrichstrasse 50.  
 Fritz Gernand, Herrgartenstrasse 7.  
 H. Würtz, Rheinstrasse 87.  
 Carl Cronen, Ecke Röderstrasse u. Steingasse.  
 Friedr. Fuchs, Rautenthalerstr. 4.  
 Ludw. Faust, Sedanstrasse 9.  
 Ferd. Budach, Walramstrasse 22.  
 Wilh. Fuchs, Walramstrasse 12.  
 Aug. Becht, Westendstrasse 25.  
 Jos. Blausch, Ecke Zimmermann- u. Bertramstr.  
 E. Rüger, Sonnenberg.  
 Ph. Seibach, Dotzheim.  
 Carl Henrich, Biebrich.

## Gerösteter Kaffee!

Hervorragend ausgiebige, kräftige, aromatische und sehr preiswerte Sorten, die ich mit jeder Konkurrenz zu vergleichen bitte.

No.	Mischung	1/2 Kilo Mk.
71.	Santos-Mischung	—,80
72.	Vorzügl. Santos-Mischung	—,90
51.	Java-Mischung	1,—
73.	Holländ. Mischung	1,10
52.	Guatemala-Mischung	1,20
54.	Java-Costarica-Mischung	1,30
57.	Wiener Mischung	1,40
59.	Usambara-Mischung II	1,50
61.	Karlshader Mischung	1,60
63.	Usambara-Mischung	1,70
70.	Preanger-Mischung	1,80
66.	Mocca-Menado-Mischung	1,90
64.	Extra Menado-Mischung	2,—

**Wilh. Heinr. Birk,**

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher 216.

3793

## Ballblumen

in großer Auswahl in allen Farb. u. Qualitäten

empfehle  
 B. V. Santen, künstl. Blumengeschäft,  
 8 Mauritiusstrasse 8.

Eletr. Anzeigelanlagen, fow. Repar.  
 w. prompt u. b. bef. Näh. Walramstr. 15. Becht.

## Butterpreise.

Süßrahmtafelbutter der Molkerei Räschen, Waldeck, feinste, haltbarste, ergiebigste Tafelbutter, aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffliche Qualität, bestiebt den vorzüglichsten Geschmack, bei 2 Pf. Abnahme à 1,22 Mk.

Süßrahmtafelbutter von anderen Molkereien, bei 2 Pf. à 1,17 Mk.

Landbutter, bei 2 Pf. à 1 Mk. und à 96 Pf.

**C. F. W. Schwanke Nachf.,**  
 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

M. Bentz, Telefon 341.  
 WIESBADEN.  
 Gegr. 1883.

**Oberhemden nach Maass,**  
 garantiert guter Sitz.  
 M. Bentz,  
 Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

3372

Eine hochfeine, Salon- u. Herrenzimmer-  
 Einrichtung in Mahagoni und Eichen (elastischer  
 Stahl) wegen der zu verkaufen durch Schreiner-  
 meister Winand, Kirchgasse 37, 1.



Für **Dauerbrandöfen** aller Systeme ver-  
 lange man:

**Belgische**  
**Anker - Anthracit - Würfel**  
**„Bonne Espérance, Kerstal“**,  
 gesetzlich geschützte Zeichen-Marke, im Preise äusserst  
 günstig!

Alleinige Niederlage:

**Th. Schweissguth,** Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,  
 Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.





## Allerlei Anzeigen

### Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke zu Wiesbaden erforderlichen **Druckarbeiten** sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Ueber die Zeichnung, Anbotens- und Ausführungsbedingungen, sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtsbüro für den Posthausneubau in Wiesbaden, Nikolaistraße 20, vom 10. Januar 1905 ab, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können daselbst gegen Erstattung von 50 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **23. Januar 1905, Mittags 12 Uhr**, an das Postbureau in Wiesbaden, Nikolaistraße 20, frankiert eingehenden, in dessen Amtsstube zur bezeichneten Stunde die Öffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. F 293

Frankfurt (Main), 9. Januar 1905.  
Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
Wiesbaden.

## Nachmittags Anzeigen

### Gröbel'scher Kindergarten.

75, Emserstraße 75.

Bödingen finden jederzeit Aufnahme.

Käthe Prochnow,  
geprüfte Kinder-Gärtnerin.

### Anzündholz.

gut trocken, fein gespalten, 100 Pfd. Br. 2.20.  
Chr. Knapp, Döbelmeisterstr. 72, Tel. 8129.

### Frische

## Ananas

von 2 Stk. an per Stück  
empfehlen

### August Engel,

Königl. Hoflieferant. 100

### Danborner

Frucht-Brantwein v. Liter-Strug 1. — n. 1.20.  
Chr. Knapp, Döbelmeisterstr. 72, Tel. 8129.

### Restaurant Gutenberg.

Gute Abend:

### Wurzelsuppe.

sehr freundlich einladet Wilhelm Alexl.

Gleichzeitig empfehle meinen

neu hergerichteten Saal.

Anzündholz à Gr. 2.10

Gründholz à 1.20

Liefert frei ins Haus

H. Wecht, Frankfurterstr. 7.

Piano, schwarz, sehr gut, fast neu, zu

verf. Tel. 2807, Friedrichstr. 13.

Stückflügel, Steinweg Nachf.,

wie neu, 1. Aufz. Br. 710 netto, zu verkaufen.

Für noch eine Woche, sodann Verkauft. Ansehen

Nachmittags, Hugo Smith, Dombadthstr. 9.

Telephon 2000.

Erbsen,

Reinstraße, 8 Etagen u. Frontstr. 6 u. 8. Jim-

Rein, auch auf, zu verm., 2 Treppenhäuser u.

Eingänge, mit gutem, Gefallen, zweiter Boden noch

geplant, wodurch prima reines Objekt, alles billig

vermietet, frankfurterhalber billig für 130,000 Mk.

d. b. Käufer zu verk. Off. Off. erbittet a. Liebsten

dem Selbstkäufer u. T. 294 an den Tagbl.-Berl.

Walt u. Reichen-Unterstadt, jede Technik,

ert. Bauf. ger. Reich-Reichen. Aufträge f. Unter-

würde und Aufzeichnungen. Näh. Langgasse 31, 1.

Pianistin

erhielt sich mit geb. Dame, gute Prima-Bista-

Epicerin, 1 mal wöchentlich, gegen bescheidenes

Honorar 4-6 h. zu spielen. Offerten unt. H. 482

an den Tagbl.-Berl.

Umfried. fester Lagerplatz (200 qm)

Reinstraße, 60 b zu verm., ca. mit 2 Part.

Jim. als W. u. im 1. St. Haus Lindet.

Lehrungs-Gesuch.

Auf unserem Bureau ist zu Ostern

oder früher unter günstigen Be-

dingungen eine Lehrlingsstelle zu

besetzen. Reflectirt wird nur auf

jungen Mann mit durchaus guter

Schulbildung, womöglich im Be-

sitz des einjähr.-freiwilligen Zeng-

nisses. Es wird Gelegenheit ge-

geben, das ganze Comptowesen

gründlich kennen zu lernen.

Benjil, Bönni Gils & Co.,

Deutsche Filiale.

600 Gegehühner.

## Nass. Geflügelzucht

Heftet täglich frische

## Trinkeier

frei ins Haus.

Bestell. Kundtsche 8, Part. rechts. — Tel. 2636.

600 Gegehühner.

## Tanzunterricht

f. Erw. u. Kinder d. abad. geb. ja. Dame.  
Näh. im Tagbl.-Verlag. Hw

## Hausirer

Specialmaschinenartikel, concurrenz-  
los, ohne Anstrengung, ohne Mühe,  
200 Prot. Ruten. Muster gratis  
durch L. Heyler, Straßburg, Gif. F 46

### 1. Ziehung der 1. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 1. bis 10. Januar 1905.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

9. Januar 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

184 214 232 341 55 82 972 1016 280 614 56 739 67 896 994 1000 2430  
[400] 61 84 534 775 3004 66 235 1000 77 305 31 1000 95 760 81 82  
975 4111 38 28 236 409 536 5012 78 438 559 759 73 92 98 485  
56 940 6051 131 229 96 1000 98 225 1000 44 426 61 80 1000 591 622  
985 41 43 7045 140 58 518 83 614 1434 514 829 741 819 32 77 965 1000  
9294 391 448 523 741 882 900 17 1000

10057 76 1000 104 14 30 272 328 646 701 11030 55 74 200 99  
456 1000 61 67 849 74 1000 917 12040 89 121 429 516 567 99 617 74  
771 92 13033 41 189 223 358 412 46 82 91 691 783 14146 65 308 407  
521 618 82 1000 78 98 941 63 15264 844 54 531 605 74 900 82 16242  
388 90 438 515 655 72 1000 17018 97 123 24 87 805 1000 69 423  
24 512 89 748 52 979 18199 279 802 686 740 79 921 54 19592 533 953  
20088 416 28 44 588 92 612 42 45 65 1000 728 971 1000 152 68  
290 765 57 22020 101 1000 67 257 303 61 424 587 62 83 1000 730 54  
1000 870 966 23210 40 80 330 89 411 533 50 24101 307 300 66 422  
626 601 833 915 46 53 1000 25144 267 817 1400 40397 175 292 1000  
517 71 001 63 90 893 917 27477 921 63 28256 1000 417 97 515 12 606  
1000 588 20033 94 147 256 67 374 38 518 55 78 1000 628 1000 40 984

80164 829 419 30 590 628 722 78 825 31 31100 204 67 376 404 582  
624 77 957 88 23241 1000 232 40 1000 31 417 501 751  
85 79 978 34037 38 130 327 436 74 898 941 82 385014 248 69 206 897  
936 26230 431 978 47084 1000 453 835 43 98 38149 640 897 39208 49  
308 625 80 784 836 83

40051 122 253 50 629 1000 722 87 557 63 67 905 41289 344 57  
411 381 42103 329 485 609 730 84 823 73 96 954 82 43216 29 354  
441 68 726 43 905 44018 180 1000 918 1000 735 45085 139 229 300  
413 45 517 625 1000 44 51 728 907 46278 350 69 431 737 70 92 332 34  
49 47112 434 47 88 658 708 19 840 913 84 45069 131 342 94 407  
630 51 802 4 800 49504 9 97 737 845 98 95

50908 90 624 87 95 51194 328 401 29 557 612 92 711 24 42 911  
85 90 50005 76 539 630 762 806 90 976 53509 690 777 89 54003 102  
85 231 41 315 423 32 884 857 55237 307 424 822 96 781 840 61 88 938  
56190 504 637 711 903 57076 247 49 332 55 433 510 69 79 787 58035  
89 147 326 402 529 925 43 50000 54 247 367 87 683 798 1000 977 92

60111 290 440 624 805 932 61115 380 425 825 925 89 60203  
130 97 592 620 787 882 956 62005 106 494 554 1000 878 951 93 64143  
235 451 85 648 708 65064 130 35 235 67 1000 325 70 1000 90 446 641  
85 745 1000 863 60082 111 208 450 70 564 677 696 1000 64 95 67006  
328 835 753 924 27 62340 78 81 87 359 68 1000 509 613 875 976 59  
60304 57 95 308 22 1000 84 604 32 1000 751 1000 803 39 929

70103 307 62 444 633 1000 888 71380 78 505 870 938 72043  
123 79 322 384 435 523 719 50 838 911 73189 295 1000 429 569 672 723  
515 977 74008 66 70 118 68 71 206 590 819 23 220 26 34 75275 394  
97 424 58 539 603 48 717 849 1000 976 81 70082 54 351 75 451 501 18  
634 731 983 77322 82 40 91 543 691 831 68 1000 73 72823 300 1000  
413 1000 67 564 681 882 70017 30 64 76 194 95 1000 338 438 614 40 753  
95 1000

80198 980 1000 311 437 618 68 942 1000 97 81043 250 426 70 665  
770 97 665 84212 327 471 891 1000 33 80 880 1000 93 83192  
294 369 400 13 600 33 752 974 84053 414 98 811 30 733 84 97 890 882  
85129 78 96 1000 615 73 76 763 68 1000 72 691 88 94109 27 639 617  
71 210 209 51 95031 33 63 439 575 674 719 95 836 940 90003 253 67  
414 541 680 1000 97244 580 1000 619 62 726 62 81 829 98127 215 60  
65 843 428 35 5 507 14 15 634 53 78 927 82 90003 63 87 307 96 807 901

100043 125 52 1000 567 92 625 784 519 1000 959 1000 101240  
79 499 505 64 651 831 56 80 945 100021 217 35 391 691 794 834  
103126 383 35 425 761 104410 955 1000 76 665 105112 43 47 70  
292 440 95 705 42 90 807 80 888 89 100086 164 208 40 483 90  
107118 363 68 414 91 592 737 924 97 108575 636 778 818 100009  
77 89 103 331 424 510 1000 734 943

110083 65 100 89 73 290 521 600 86 713 78 856 970 111012 42 56  
243 908 77 433 510 21 84 783 89 1000 815 970 112009 28 98 114 92  
1000 899 929

90080 132 226 77 372 474 96 672 78 936 01011 308 46 515 79 97 908  
11 782 87 915 92109 49 400 566 60 689 59 875 83 916 93128 212  
15 530 33 1000 615 73 76 763 68 1000 72 691 88 94109 27 639 617  
71 210 209 51 95031 33 63 439 575 674 719 95 836 940 90003 253 67  
414 541 680 1000 97244 580 1000 619 62 726 62 81 829 98127 215 60  
65 843 428 35 5 507 14 15 634 53 78 927 82 90003 63 87 307 96 807 901

100043 125 52 1000 567 92 625 784 519 1000 959 1000 101240  
79 499 505 64 651 831 56 80 945 100021 217 35 391 691 794 834  
103126 383 35 425 761 104410 955 1000 76 665 105112 43 47 70  
292 440 95 705 42 90 807 80 888 89 100086 164 208 40 483 90  
107118 363 68 414 91 592 737 924 97 108575 636 778 818 100009  
77 89 103 331 424 510 1000 734 943

110083 65 100 89 73 290 521 600 86 713 78 856 970 111012 42 56  
243 908 77 433 510 21 84 783 89 1000 815 970 112009 28 98 114 92  
1000 899 929

90080 132 226 77 372 474 96 672 78 936 01011 308 46 515 79 97 908  
11 782 87 915 92109 49 400 566 60 689 59 875 83 916 93128 212  
15 530 33 1000 615 73 76 763 68 1000 72 691 88 94109 27 639 617  
71 210 209 51 95031 33 63 439 575 674 719 95 836 940 90003 253 67  
414 541 680 1000 97244 580 1000 619 62 726 62 81 829 98127 215 60  
65 843 428 35 5 507 14 15 634 53 78 927 82 90003 63 87 307 96 807 901

100043 125 52 1000 567 92 625 784 519 1000 959 1000 101240  
79 499 505 64 651 831 56 80 945 100021 217 35 391 691 794 834  
103126 383 35 425 761 104410 955 1000 76 665 105112 43 47 70  
292 440 95 705 42 90 807 80 888 89 100086 164 208 40 483 90  
107118 363 68 414 91 592 737 924 97 108575 636 778 818 100009  
77 89 103 331 424 510 1000 734 943

110083 65 100 89 73 290 521 600 86 713 78 856 970 111012 42 56  
243 908 77 433 510 21 84 783 89 1000 815 970 112009 28 98 114 92  
1000 899 929

90080 132 226 77 372 474 96 672 78 936 01011 308 46 515 79 97 908  
11 782 87 915 92109 49 400 566 60 689 59 875 83 916 93128 212  
15 530 33 1000 615 73 76 763 68 1000 72 691 88 94109 27 639 617  
71 210 209 51 95031 33 63 439 575 674 719 95 836 940 90003 253 67  
414 541 680 1000 97244 580 1000 619 62 726 62 81 829 98127 215 60  
65 843 428 35 5 507 14 15 634 53 78 927 82 90003 63 87 307 96 807 901

100043 125 52 1000 567 92 625 784 519 1000 959 1000 101240  
79 499 505 64 651 831 56 80 945 100021 217 35 391 691 794 834  
103126 383 35 425 761 104410 955 1000 76 665 105112 43 47 70  
292 440 95 705 42 90 807 80 888 89 100086 164 208 40 483 90  
107118 363 68 414 91 592 737 924 97 108575 636 778 818 100009  
77 89 103 331 424 510 1000 734 943

110083 65 100 89 73 290 521 600 86 713 78 856 970 111012 42 56  
243 908 77 433 510 21 84 783 89 1000 815 970 112009 28 98 114 92  
1000 899 929

90080 132 226 77 372 474 96 672 78 936 01011 308 46 515 79 97 908  
11 782 87 915 92109 49 400 566 60 689 59 875 83 916 93128 212  
15 530 33 1000 615 73 76 763 68 1000 72 691 88 94109 27 639 617  
71 210 209 51 95031 33 63 439 575 674 719 95 836 940 90003 253 67  
414 541 680 1000 97244 580 1000 619 62 726 62 81 829 98127 215 60  
65 843 428 35 5 507 14 15 634 53 78 927 82 90003 63 87 307 96 807 901

100043 125 52 1000 567 92 625 784 519 1000 959 1000 101240  
79 499 505 64 651 831 56 80 945 100021 217 35 391 691 794 834  
103126 383 35 425 761 104410 955 1000 76 665 105112 43 47 70  
292 440 95 705 42 90 807 80 888 89 100086 164 208 40 483 90  
107118 363 68 414 91 592 737 924 97 108575 636 778 818 100009  
77 89 103 331 424 510 1000 734 943

110083 65 100 89 73 290 521 600 86 713 78 856 970 111012 42 56  
243 908 77 433 510 21 84 783 89 1000 815 970 112009 28 98 114 92  
1000 899 929

90080 132 226 77 372 474 96 672 78 936 01011 308 46 515 79 97 908  
11 782 87 915 92109 49 400 566 60 689 59 875 83 916 93128 212  
15 530 33 1000 615 73 76 763 68 1000 72 691 88 94109 27 639 617  
71 210 209 51 95031 33 63



# Deutscher Abend.

Zur Feier des Jahrestages der Begründung des Deutschen Reiches wird der  
**Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland**  
 (Allg. Deutscher Schulverein)

Samstag, den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Hellmünd-  
 straße 25, einen

## Kommers

abhalten.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle deutschgesinnten Mitbürger ein.  
 Für die Damen sind Plätze reserviert.  
 Plätze können vor 8 Uhr nicht belegt werden.

Dr. Adam, Professor. Albert, Kommerzienrat. Arnk, Stadtrat. Auer  
 von Herrenkirchen, Oberstleutnant. Barling, Mitglied des Reichstags und  
 Abgeordnetenhauses. Dr. Bergas, Justizrat. Bergmann, Verlagsbuchhändler.  
 Prof. Breuer, Gymnasialdirektor. Dr. Bruns, Professor. Carstens, Zimmer-  
 meister. Dr. W. Cuntz, Sanitätsrat. Diehl, Lehrer. Drach, Direktor.  
 Dr. Dreher, v. Esmeyer, Kurdirektor. v. Gd., Rechtsanwalt. Haber, Hofrat.  
 Dr. Fischer, Gymnasialdirektor. Fischer-Dick, Baurat. Dr. Fleischer, Rechts-  
 anwalt. Glindt, Kangleirat. Franke, Betriebsingenieur. Prof. Dr. G. Freisenius.  
 Freusberg, Konsul a. D. W. Geis, Konzertfänger. Max Harimann, Bau-  
 unternehmer. Heß, Stadtrat. Heß, Bürgermeister. Dr. Hofmann, Direktor.  
 Dr. v. Hübner, Oberbürgermeister. Dr. W. Kasse, Viehbrich, Kommerzienrat.  
 Kallwasser, Tapeziermeister. Kautel, Regierungsrat. Karcher, Admiral a. D.  
 C. Kayser, Krausnick, Hofjuwelier. Sandmeyer C. Klein, Vorsitzender des  
 Kr.-Krieger-Verbandes. Dr. Klein, Professor. Klein, Leutnant d. R.  
 v. Kloben, General a. D. K. Köppler, Rörner, Weigeordnete. Krausnick,  
 Hofjuwelier. Krefel, Geh. Regierungsrat. Dr. Kunkler. Dr. Kurz, Langer,  
 Major a. D. Laub, Prof. Dr. Tiefgang, Prof., Bibliotheksdirektor. Linz,  
 Verwaltungsgerichtsdirektor. Dr. Lohr, Professor. Dr. med. Eugenbühl.  
 Freiherr v. Lunder, Admiral a. D. Mannsdt, Professor. Menning, Vice-  
 Admiral a. D. Dr. Mord. Müller, Stadtschulinspektor. Dr. med. Julius  
 Müller. Dr. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat. Peters, Lehrer. C. Pfeiffer,  
 Kapellmeister. Range, Professor. W. Reib, Sattler, Bäckermeister. Saueressig,  
 Glasermeister. Dr. med. Schellenberg. Schneider, Vorsitzender der Handels-  
 kammer. W. Schmidt, Lehrer. Dr. Scholz, Stadtkämmerer. Dr. Scholz,  
 Rechtsanwalt. Schröder, Sekretär der Handelskammer. Siebert, Rechtsanwalt.  
 Spamer, Professor. Stumpf, Oberregierungsrat. Sander, Dentist. Thurmman,  
 Oberlehrer, Viehbrich. Uhl, Konfektler. Dr. Wagner, Archidirektor. G. Weid-  
 mann, Fleischer-Obermeister. Weil, Stadtkämmerer. Weher, Bau- und Kunst-  
 schlosser. Dr. med. Wibel. Dr. Wibel, Oberlehrer. Wilhelm, Oberstleutnant a. D.  
 Winter, Baurat. Wolff, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Viehbrich.  
 Wolff, Hofmusikalienhändler. F 410



### Pilsener Urquell,

echt, wie es seither Hotel  
 Nonnenhof lieferte.

**Enlbacher Pilsbräu, Wiesbadener Biere**  
 liefert in Flaschen und in den beliebten Bierfaß-  
 Automaten. Sehter sind mit Gefäßvorrichtung und eignen

sich besonders zu Festlichkeiten und Gesellschaften. Berliner Weibier.

H. Ruhl, Friedrichstraße 10, Telefon 2838.

### Münchener Pilsbräu

von G. Pilsch, Hoflieferant Sr. Maj.  
 des deutschen Kaisers und Sr. Maj. des  
 Kaisers von Österreich.

(hell und  
 buntel)

Hotel Nassau, Schmidt, m. Fr. u. Bed., Godes-  
 berg. — Engel, Heilpädagog, Bonn. — Pelsch, Rent. m. Fr.,  
 Berlin. — Beeche, Fr., Zürich. — Rosenburg, Fr. Hofrat m.  
 T. Karlsruhe. — Riccius, Kfm., München. — Eisenberg, Fr.  
 Rent. m. T., Kassel.

Kranzstall Noretal. v. Wartensleben, Graf, Rogassen.  
 Dr. Plessners Kurhaus. Edinger, Univ.-Prof., Dr., Freiburg.  
 Quellenhof. Karin, Berlin. — Otte, Hannover. — Lehmann,  
 Kfm., Dortmund.

Quintana. Blowers, Fr. General, London. — Jones, Fri. Rent.,  
 Kent. — Blowers, General, London.

Reichspost. Paulitzky, Chefredakteur, Trier. — Rosenwald,  
 Kfm., Köln. — Sander, Kfm., Berlin. — Ruhna, Kfm. m. Fr.,  
 Bonn.

Hotel zum Rheinstein, Schmidt, m. Fr., Koblenz.

Salender, Kfm., Berlin. — Rosenstadt, Kfm., Berlin. —  
 Gersting, Kfm., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt.  
 — Petermann, Kfm., Beisheim. — Rotenberg, Kfm., Bleigrod.  
 — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Spier, Kfm., Pforzheim. —  
 Brand, Kfm., Wien. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Reinicke,  
 Kfm., Mülheim (Ruhr). — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Ge-  
 duldig, Kfm., Aachen. — Grötzing, Kfm., Schw. Gemünd.  
 — Maenen, Kfm., Berlin. — Coenen, Kfm., Rheidt. — Kraus,  
 Kfm., Immenau. — Weckersheimer, Kfm., Berlin. — Geduldig,  
 Kfm., Düsseldorf.

Happel, Lück, Hachenburg. — Henn, Kfm., Frankfurt. — Groß,  
 Kfm., Frankfurt. — Thomas, Ingen. m. Fr., Frankfurt. —  
 Müller, Fr. m. T., Koblenz. — Schäfer, Kfm., Mainz. —  
 Kramer, Kfm., Mainz. — Bachmann, Kfm. m. Schwester,  
 Darmstadt.

Hotel Hohenzollern. Bodenhausen, Fr. Baronin, Heidelberg.

Kaiserhof. v. Hartmann, Rittergutsbes., Hoffstätt.

Kaiserhof. v. Sahler, Kaiserl. Russ. Gesandtschaftssekretär,  
 Karlsruhe. — v. Born, Korv.-Kapitän m. Fr., Düsseldorf.

Metropole u. Monopol. Hoffmann, Marburg. — Moeller, Mann-  
 heim. — Wenzel, Schlachthofdirektor, Aschersleben. —  
 Georgi, Gießen. — Müller, Grubendirektor, Algringen. —  
 Anckry, Kfm., Russ. Memel. — Everill, Fr., London. — Feist,  
 London. — Schulte, Mainz. — v. Ekarlsberg, Offiz. m. Fr.,  
 Hanau. — Maurer, Straßburg. — Gruttner, Jauer. — Frhr.  
 v. Reichenstein, Oberleut., Bruchsal. — Neustadt, Kfm., Berlin.

— Lindenberg, Kfm., Berlin. — Steinway, Fr. m. Bed., New  
 York. — Gardiner, Fr. m. Bed., Homburg v. d. H. — Zeller,  
 Direktor m. Fr., Wien. — Cohn, Kfm., Berlin. — Nassauer,  
 München.

Minerva. Wieman, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau. Schmidt, m. Fr. u. Bed., Godes-  
 berg. — Engel, Heilpädagog, Bonn. — Pelsch, Rent. m. Fr.,  
 Berlin. — Beeche, Fr., Zürich. — Rosenburg, Fr. Hofrat m.  
 T. Karlsruhe. — Riccius, Kfm., München. — Eisenberg, Fr.  
 Rent. m. T., Kassel.

Kranzstall Noretal. v. Wartensleben, Graf, Rogassen.  
 Dr. Plessners Kurhaus. Edinger, Univ.-Prof., Dr., Freiburg.  
 Quellenhof. Karin, Berlin. — Otte, Hannover. — Lehmann,  
 Kfm., Dortmund.

Quintana. Blowers, Fr. General, London. — Jones, Fri. Rent.,  
 Kent. — Blowers, General, London.

Reichspost. Paulitzky, Chefredakteur, Trier. — Rosenwald,  
 Kfm., Köln. — Sander, Kfm., Berlin. — Ruhna, Kfm. m. Fr.,  
 Bonn.

Hotel zum Rheinstein, Schmidt, m. Fr., Koblenz.

Salender, Kfm., Berlin. — Rosenstadt, Kfm., Berlin. —  
 Gersting, Kfm., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt.  
 — Petermann, Kfm., Beisheim. — Rotenberg, Kfm., Bleigrod.  
 — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Spier, Kfm., Pforzheim. —  
 Brand, Kfm., Wien. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Reinicke,  
 Kfm., Mülheim (Ruhr). — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Ge-  
 duldig, Kfm., Aachen. — Grötzing, Kfm., Schw. Gemünd.  
 — Maenen, Kfm., Berlin. — Coenen, Kfm., Rheidt. — Kraus,  
 Kfm., Immenau. — Weckersheimer, Kfm., Berlin. — Geduldig,  
 Kfm., Düsseldorf.

Happel, Lück, Hachenburg. — Henn, Kfm., Frankfurt. — Groß,  
 Kfm., Frankfurt. — Thomas, Ingen. m. Fr., Frankfurt. —  
 Müller, Fr. m. T., Koblenz. — Schäfer, Kfm., Mainz. —  
 Kramer, Kfm., Mainz. — Bachmann, Kfm. m. Schwester,  
 Darmstadt.

Hotel Hohenzollern. Bodenhausen, Fr. Baronin, Heidelberg.

Kaiserhof. v. Hartmann, Rittergutsbes., Hoffstätt.

Kaiserhof. v. Sahler, Kaiserl. Russ. Gesandtschaftssekretär,  
 Karlsruhe. — v. Born, Korv.-Kapitän m. Fr., Düsseldorf.

Metropole u. Monopol. Hoffmann, Marburg. — Moeller, Mann-  
 heim. — Wenzel, Schlachthofdirektor, Aschersleben. —  
 Georgi, Gießen. — Müller, Grubendirektor, Algringen. —  
 Anckry, Kfm., Russ. Memel. — Everill, Fr., London. — Feist,  
 London. — Schulte, Mainz. — v. Ekarlsberg, Offiz. m. Fr.,  
 Hanau. — Maurer, Straßburg. — Gruttner, Jauer. — Frhr.  
 v. Reichenstein, Oberleut., Bruchsal. — Neustadt, Kfm., Berlin.

— Lindenberg, Kfm., Berlin. — Steinway, Fr. m. Bed., New  
 York. — Gardiner, Fr. m. Bed., Homburg v. d. H. — Zeller,  
 Direktor m. Fr., Wien. — Cohn, Kfm., Berlin. — Nassauer,  
 München.

Minerva. Wieman, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau. Schmidt, m. Fr. u. Bed., Godes-  
 berg. — Engel, Heilpädagog, Bonn. — Pelsch, Rent. m. Fr.,  
 Berlin. — Beeche, Fr., Zürich. — Rosenburg, Fr. Hofrat m.  
 T. Karlsruhe. — Riccius, Kfm., München. — Eisenberg, Fr.  
 Rent. m. T., Kassel.

Kranzstall Noretal. v. Wartensleben, Graf, Rogassen.  
 Dr. Plessners Kurhaus. Edinger, Univ.-Prof., Dr., Freiburg.  
 Quellenhof. Karin, Berlin. — Otte, Hannover. — Lehmann,  
 Kfm., Dortmund.

Quintana. Blowers, Fr. General, London. — Jones, Fri. Rent.,  
 Kent. — Blowers, General, London.

Reichspost. Paulitzky, Chefredakteur, Trier. — Rosenwald,  
 Kfm., Köln. — Sander, Kfm., Berlin. — Ruhna, Kfm. m. Fr.,  
 Bonn.

Hotel zum Rheinstein, Schmidt, m. Fr., Koblenz.

Salender, Kfm., Berlin. — Rosenstadt, Kfm., Berlin. —  
 Gersting, Kfm., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt.  
 — Petermann, Kfm., Beisheim. — Rotenberg, Kfm., Bleigrod.  
 — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Spier, Kfm., Pforzheim. —  
 Brand, Kfm., Wien. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Reinicke,  
 Kfm., Mülheim (Ruhr). — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Ge-  
 duldig, Kfm., Aachen. — Grötzing, Kfm., Schw. Gemünd.  
 — Maenen, Kfm., Berlin. — Coenen, Kfm., Rheidt. — Kraus,  
 Kfm., Immenau. — Weckersheimer, Kfm., Berlin. — Geduldig,  
 Kfm., Düsseldorf.

Happel, Lück, Hachenburg. — Henn, Kfm., Frankfurt. — Groß,  
 Kfm., Frankfurt. — Thomas, Ingen. m. Fr., Frankfurt. —  
 Müller, Fr. m. T., Koblenz. — Schäfer, Kfm., Mainz. —  
 Kramer, Kfm., Mainz. — Bachmann, Kfm. m. Schwester,  
 Darmstadt.

Hotel Hohenzollern. Bodenhausen, Fr. Baronin, Heidelberg.

Kaiserhof. v. Hartmann, Rittergutsbes., Hoffstätt.

Kaiserhof. v. Sahler, Kaiserl. Russ. Gesandtschaftssekretär,  
 Karlsruhe. — v. Born, Korv.-Kapitän m. Fr., Düsseldorf.

Metropole u. Monopol. Hoffmann, Marburg. — Moeller, Mann-  
 heim. — Wenzel, Schlachthofdirektor, Aschersleben. —  
 Georgi, Gießen. — Müller, Grubendirektor, Algringen. —  
 Anckry, Kfm., Russ. Memel. — Everill, Fr., London. — Feist,  
 London. — Schulte, Mainz. — v. Ekarlsberg, Offiz. m. Fr.,  
 Hanau. — Maurer, Straßburg. — Gruttner, Jauer. — Frhr.  
 v. Reichenstein, Oberleut., Bruchsal. — Neustadt, Kfm., Berlin.

— Lindenberg, Kfm., Berlin. — Steinway, Fr. m. Bed., New  
 York. — Gardiner, Fr. m. Bed., Homburg v. d. H. — Zeller,  
 Direktor m. Fr., Wien. — Cohn, Kfm., Berlin. — Nassauer,  
 München.

Minerva. Wieman, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau. Schmidt, m. Fr. u. Bed., Godes-  
 berg. — Engel, Heilpädagog, Bonn. — Pelsch, Rent. m. Fr.,  
 Berlin. — Beeche, Fr., Zürich. — Rosenburg, Fr. Hofrat m.  
 T. Karlsruhe. — Riccius, Kfm., München. — Eisenberg, Fr.  
 Rent. m. T., Kassel.

## D. u. Oe. Alpen-Verein.

Section Wiesbaden.

Dienstag, den 17. Januar, 8 1/2 Uhr Abends, im Hotel zum „Grünen Wald“:

## Ordentliche Mitglieder-Versammlung

(General-Versammlung).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Schriftführers. 2. Rechnungsablage des Kassiers und  
 Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission. 3. Bericht des Stützwarts. 4. Vorschlag für das  
 Jahr 1905: Ausloosung von Antheilscheinen. 5. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.  
 6. Renoual des Ausschusses. 7. Verschiedene Sectionsangelegenheiten. F 429

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Ausschuss.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch  
 diesen zu beziehen:

## Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit  
 Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's  
 Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



## Laden gesucht.

Für ein feineres Geschäft wird in guter Lage Wiesbadens passendes  
 Ladenlokal gesucht. Offerten mit Angabe der Größe, Fenster, Lage, Preis unter  
 M. V. 1968 an Haasenstein & Vogler A.-G., München. F 46

### Kartoffeln,

gelbe Wälder, billig zu verkaufen Adler-  
 Straße 27. Telefon 2691.

### Offenseher Mäßer, Kirchgasse 37.

Whrenologin Sanggasse 6, 1. r.,  
 im Vorderhaus.

## Fremden-Verzeichnis.

Bayrischer Hof. Leichter, Schauspieler m. Fr., Wien.  
 Hotel Bender. Sperrer, Kfm., Berlin. — Seyer, Rent. m. Fr.,  
 Frankfurt.

Schwarzer Bock. Renninger, Kfm., Hanau. — Hirsch, Kfm.,  
 Offenbach. — Dewald, Fabr., Hachenburg. — Günther, Fr.  
 Rent., Aachen. — Richter, Exzell., Feldpropst der Armee u.  
 Wirkl. Geh. Rat, Dr., m. Fr., Berlin.

Dahlheim. Kolb, Darmstadt.

Dielenmühle. Frhr. v. Plettenberg-Mehrum, Königl. Kammer-  
 herr, Mehrum. — Goldenberg, Kfm., Hamburg. — Philipp,  
 A. Kfm., Rotterdam. — Philipp, J. Kfm., Rotterdam. —  
 Krostwein, Kfm., Petersburg. — Kurtz, Kfm., Petersburg.

Einhorn. Häuser, Kfm., Kaiserslautern. — Bendiner, Kapell-  
 meister, Wien. — Augustin, Fr. Sängerin, Wien. — Reichen-  
 bach, Fr. Sängerin, Wien. — Petri, Schauspieler, Wien. —  
 Wildner, Fr. Sängerin m. Schwester, Wien. — Pagin, Schau-  
 spieler, Wien. — Radde, Fr. Sängerin, Wien. — Baier,  
 Kfm., Steinach. — Schellhorn, Kfm., Sonnenberg. — Gall-  
 höfer, Kfm., Stuttgart. — Frank, Fr. Sängerin, Wien. —  
 Dornemann, Kfm., Köln. — Brand, Direktor m. Fr., Berlin.

— Zimmermann, Kfm., Erfurt. — Flach, Kfm., Berlin.

Eisenbahn-Hotel. Letzart, Rektor, Paris. — Gerhardt, Fabr.,  
 Pforzheim. — König, Kfm., Köln. — Frosse, Kfm., Kassel.

— Müller, Ingen., Limburg.

Englischer Hof. Voith, Hotelbes., Harzburg.

Erprian. Volk, Bürgermeister, Dörscheid. — Kufmann,  
 L.-Schwallbach. — Burlein, Fr., Würzburg. — Schmidt, Fr.  
 Sängerin, Wien. — Steufinger, Schauspieler m. Fr., Wien. —  
 Nieder, Lehrer, Seelbach. — Götterch, Kfm., Mainz. —  
 Schwöger, Kfm., Ahrweiler. — Grass, Kfm., Frankfurt. —  
 Küster, Hamburg.

Europäischer Hof. Reuter, Rent., Rudesheim. — Merkel, Fr.,  
 Kaiserslautern. — Reuter, Rent., Rudesheim. — Eisenberg,  
 Kfm., Berlin. — Ehrenstamm, Kfm., Frankfurt. — Neubaus,  
 Kfm., Eisenach. — Cain, Kfm., Geldern. — Taute, Kfm.,  
 Berlin.

Hotel Fuhr. Weisshaar, Architekt, Kannstatt. — Gumbel, Fr. m.  
 T., Sinsheim. — van Stervolte, Ingen., Zürich.

Hotel Gambrius. Eisenhut, Kfm., Koblenz. — Raber, Kfm.,  
 m. Fr., Koblenz.

Grüner Wald. Klingner, Kfm., Leipzig. — Lisch, Kfm., Leipzig. —  
 Zorbach, Kfm., Köln. — Mülleder, Kfm., Offenbach. —  
 Behr, Kfm., Karlsruhe. — Ammann, Kfm., Pforzheim. —  
 Gutkind, Kfm., Nürnberg. — Behr, Kfm., Karlsruhe. — Weil,  
 Kfm., Straßburg. — Popper, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm.,  
 Nürnberg. — Frankfurter, Kfm., Paris. — Overhoff, London.

— Salender, Kfm., Berlin. — Rosenstadt, Kfm., Berlin. —  
 Gersting, Kfm., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt.  
 — Petermann, Kfm., Beisheim. — Rotenberg, Kfm., Bleigrod.  
 — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Spier, Kfm., Pforzheim. —  
 Brand, Kfm., Wien. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Reinicke,  
 Kfm., Mülheim (Ruhr). — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Ge-  
 duldig, Kfm., Aachen. — Grötzing, Kfm., Schw. Gemünd.  
 — Maenen, Kfm., Berlin. — Coenen, Kfm., Rheidt. — Kraus,  
 Kfm., Immenau. — Weckersheimer, Kfm., Berlin. — Geduldig,  
 Kfm., Düsseldorf.

Happel, Lück, Hachenburg. — Henn, Kfm., Frankfurt. — Groß,  
 Kfm., Frankfurt. — Thomas, Ingen. m. Fr., Frankfurt. —  
 Müller, Fr. m. T., Koblenz. — Schäfer, Kfm., Mainz. —  
 Kramer, Kfm., Mainz. — Bachmann, Kfm. m. Schwester,  
 Darmstadt.

Hotel Hohenzollern. Bodenhausen, Fr. Baronin, Heidelberg.

Kaiserhof. v. Hartmann, Rittergutsbes., Hoffstätt.

Kaiserhof. v. Sahler, Kaiserl. Russ. Gesandtschaftssekretär,  
 Karlsruhe. — v. Born, Korv.-Kapitän m. Fr., Düsseldorf.

Metropole u. Monopol. Hoffmann, Marburg. — Moeller, Mann-  
 heim. — Wenzel, Schlachthofdirektor, Aschersleben. —  
 Georgi, Gießen. — Müller, Grubendirektor, Algringen. —  
 Anckry, Kfm., Russ. Memel. — Everill, Fr., London. — Feist,  
 London. — Schulte, Mainz. — v. Ekarlsberg, Offiz. m. Fr.,  
 Hanau. — Maurer, Straßburg. — Gruttner, Jauer. — Frhr.  
 v. Reichenstein, Oberleut., Bruchsal. — Neustadt, Kfm., Berlin.

— Lindenberg, Kfm., Berlin. — Steinway, Fr. m. Bed., New  
 York. — Gardiner, Fr. m. Bed., Homburg v. d. H. — Zeller,  
 Direktor m. Fr., Wien. — Cohn, Kfm., Berlin. — Nassauer,  
 München.

Minerva. Wieman, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau. Schmidt, m. Fr. u. Bed., Godes-  
 berg. — Engel, Heilpädagog, Bonn. — Pelsch, Rent. m. Fr.,  
 Berlin. — Beeche, Fr., Zürich. — Rosenburg, Fr. Hofrat m.  
 T. Karlsruhe. — Riccius, Kfm., München. — Eisenberg, Fr.  
 Rent. m. T., Kassel.

Kranzstall Noretal. v. Wartensleben, Graf, Rogassen.  
 Dr. Plessners Kurhaus. Edinger, Univ.-Prof., Dr., Freiburg.  
 Quellenhof. Karin, Berlin. — Otte, Hannover. — Lehmann,  
 Kfm., Dortmund.

Quintana. Blowers, Fr. General, London. — Jones, Fri. Rent.,  
 Kent. — Blowers, General, London.

Reichspost. Paulitzky, Chefredakteur, Trier. — Rosenwald,  
 Kfm., Köln. — Sander, Kfm., Berlin. — Ruhna, Kfm. m. Fr.,  
 Bonn.

Hotel zum Rheinstein, Schmidt, m. Fr., Koblenz.

Salender, Kfm., Berlin. — Rosenstadt, Kfm., Berlin. —  
 Gersting, Kfm., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt.  
 — Petermann, Kfm., Beisheim. — Rotenberg, Kfm., Bleigrod.  
 — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Spier, Kfm., Pforzheim. —  
 Brand, Kfm., Wien. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Reinicke,  
 Kfm., Mülheim (Ruhr). — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Ge-  
 duldig, Kfm., Aachen. — Grötzing, Kfm., Schw. Gemünd.  
 — Maenen, Kfm., Berlin. — Coenen, Kfm., Rheidt. — Kraus,  
 Kfm., Immenau. — Weckersheimer, Kfm., Berlin. — Geduldig,  
 Kfm., Düsseldorf.

Happel, Lück, Hachenburg. — Henn, Kfm., Frankfurt. — Groß,  
 Kfm., Frankfurt. — Thomas, Ingen. m. Fr., Frankfurt. —  
 Müller, Fr. m. T., Koblenz. — Schäfer, Kfm., Mainz. —  
 Kramer, Kfm., Mainz. — Bachmann, Kfm. m. Schwester,  
 Darmstadt.

Hotel Hohenzollern. Bodenhausen, Fr. Baronin, Heidelberg.

Kaiserhof. v. Hartmann, Rittergutsbes., Hoffstätt.

Kaiserhof. v. Sahler, Kaiserl. Russ. Gesandtschaftssekretär,  
 Karlsruhe. — v. Born, Korv.-Kapitän m. Fr., Düsseldorf.

Metropole u. Monopol. Hoffmann, Marburg. — Moeller, Mann-  
 heim. — Wenzel, Schlachthofdirektor, Aschersleben. —  
 Georgi, Gießen. — Müller, Grubendirektor, Algringen. —  
 Anckry, Kfm., Russ. Memel. — Everill, Fr., London. — Feist,  
 London. — Schulte, Mainz. — v. Ekarlsberg, Offiz. m. Fr.,  
 Hanau. — Maurer, Straßburg. — Gruttner, Jauer. — Frhr.  
 v. Reichenstein, Oberleut., Bruchsal. — Neustadt, Kfm., Berlin.

— Lindenberg, Kfm., Berlin. — Steinway, Fr. m. Bed., New  
 York. — Gardiner, Fr. m. Bed., Homburg v. d. H. — Zeller,  
 Direktor m. Fr., Wien. — Cohn, Kfm., Berlin. — Nassauer,  
 München.

Minerva. Wieman, Kfm., Hamburg.

Hotel Nassau. Schmidt, m. Fr. u. Bed., Godes-  
 berg. — Engel, Heilpädagog, Bonn. — Pelsch, Rent. m. Fr.,  
 Berlin. — Beeche, Fr., Zürich. — Rosenburg, Fr. Hofrat m.  
 T. Karlsruhe. — Riccius, Kfm., München. — Eisenberg, Fr.  
 Rent. m. T., Kassel.

Kranzstall Noretal. v. Wartensleben, Graf, Rogassen.  
 Dr. Plessners Kurhaus. Edinger, Univ.-Prof., Dr., Freiburg.  
 Quellenhof. Karin, Berlin. — Otte, Hannover. — Lehmann,  
 Kfm., Dortmund.

Quintana. Blowers, Fr. General, London. — Jones, Fri. Rent.,  
 Kent. — Blowers, General, London.

Reichspost. Paulitzky, Chefredakteur, Trier. — Rosenwald,  
 Kfm., Köln. — Sander, Kfm., Berlin. — Ruhna, Kfm. m. Fr.,  
 Bonn.

Hotel zum Rheinstein, Schmidt, m. Fr., Koblenz.

Salender, Kfm., Berlin. — Rosenstadt, Kfm., Berlin. —  
 Gersting, Kfm., Frankfurt. — Mannheim, Kfm., Frankfurt.  
 — Petermann, Kfm., Beisheim. — Rotenberg, Kfm., Bleigrod.  
 — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Spier, Kfm., Pforzheim. —  
 Brand, Kfm., Wien. — Otte, Kfm., Düsseldorf. — Reinicke,  
 Kfm., Mülheim (Ruhr). — Schroeder, Kfm., Leipzig. — Ge-  
 duldig, Kfm., Aachen. — Grötzing, Kfm., Schw. Gemünd.  
 — Maenen, Kfm., Berlin. — Coenen, Kfm., Rheidt. — Kraus,  
 Kfm., Immenau. — Weckersheimer, Kfm., Berlin. — Geduldig,  
 Kfm., Düsseldorf.

Happel, Lück, Hachenburg. — Henn, Kfm., Frankfurt. — Groß,



# Reichshallen-Theater.

Wiesbaden — Stiftstrasse 16.

Allabendlich 8 Uhr:

?? Der Todessprung ??  
 ?? de Thoma Truppe ??  
 ?? Les Wallenos ??  
 ?? Abones Compagnie ??  
 ?? The Eras ??

und das übrige  
glänzende Programm.

## Deutscher Borer!!

Einführung und Diebstahl ist vollständig ausgeschlossen für Denjenigen, der seinen deutschen Schwergewichtsborer kauft; Star ist 1 J. 8 Mon. alt, gelb m. tiefdunkler Maule, h. compirt, Maße, furcht. u. treu, leicht vor nichts zurück, und ist also jed. Heberfall u. ausgeht. Star stammt aus der berühmten Borerzucht von Herrn Hauser in München, ist wegen seiner Schönheit schon mehrfach ausgezeichnet, wird u. besitzt ein wahr. Löwenmuth, best. Schlag f. Wille. Derselbe ist verlässlich für 800 Mk. unter aller Garantie. Carl Blüthner, Dreiflügel, Maurerstrasse 12. Tel. 3371.

Gebrauchte Einpänner-Gelbhirte und Ausser-Wäntel zu verkaufen Saalgaße 4/6.

Gebrauchte Platten u. d. l. kauft L. Kraus, Walramstrasse 10, Stb. D. L.

1. Hypothek, ca. 80,000, auf pr. Object. Mitte der Stadt, gesucht. Offerten unter N. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Regl. Theater. 1. oder 2. Abonnement im 2. oder 3. Rang zum Schluss des Abonnements gesucht. Frau Frank, Sedanstrasse 6, 2.

Regelbahn gesucht in besserem Restaurant. Offerten unter N. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei möblierte Zimmer (schön hell), mit oder ohne Pension, sep. Eingang, auch Abgabebewegung, zu vermieten. Offerten unter N. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Zu mieten gesucht Etage oder lieber Villa von 8-10 Zimmern, ausschließlich Wohnräume u. Nebenräumen, wenn mögl. Garten u. Stallung. Keine Centralheizung. Ohne Stallung nicht höher als 4000 Mk. Angebote unter Aufschrift N. 49 an Frau Martin, Wilhelmsstrasse 6, 2. baldmöglichst erbeten.

Junger Mann f. einf. möbl. Zim. od. Kogge, ca. m. Pension. Off. u. N. 493 a. d. Tagbl.-Verl.

## Zur Handelskammer-Wahl!

Wenn das Interesse der gesamten Wiesbadener Geschäftsleute energisch in der Handelskammer vertreten sein soll, dann geben Sie bei der morgen stattfindenden Wahl Ihre Stimmen den Herren:

Christ. Glaser (in Firma Gottfr. Glaser),  
 Hugo Wagemann (in Firma Gebr. Wagemann).  
 Mehrere Interessenten.

## In Biebrich a. Rh.

kauft man den

## Alt-nassauischen Kalender 1905

bei:

Früh, Frankfurterstr. 17.

Bammes, Kallertstr. 17.

Hinkelmann, Armenstr. 14.

Kneipp, Rathhausstr. 37/39.

Anden Wwe., Friedrichstr. 14.

Michels, Elisabethenstr. 14.

Müller, Rathhausstr. 78.

Weidhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.

Schmidt, Bahnhofstr. 15.

Lindorf, Kirchgasse 18.

Preis 25 Pf.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
 Wiesbaden.

## Williges fleißiges Hausmädchen

sofort gesucht Wallerstrasse 3, Part.

Christliches Mädchen im Alter bis 16 Jahren wird für den ganzen Tag für leichte Hausarbeit und zum Austragen der Badeteile sofort gesucht. Papeterie Goldschmidt, M. Burgstr. 8.

Kaufmädchen per sofort gesucht.  
 Th. Odor Werner,  
 Webergasse 30. Ede Langgasse.

## Ein Herr

gleich wo wohnh. sof. gesucht s. Verkauft v. Cigarren an Wirt, Dambler u. Bergstr. ev. 250 Mk. per Mt. oder höh. Preis. F. 46  
 A. Kirek & Co., Hamburg.

## Schützenball.

Am Sonntag wurde irrthümlich ein seidenes Kopftuch mit Federbesatz mitgenommen. Abgabe gegen Belohnung erbeten Andstrasse 4, 2.

## 50 Mk. Belohnung!

Teil eines Brillant-Ohringes verloren vom Kaiser-Friedrich-Platz nach Beaufste. Abzugeben gegen gute Belohnung  
 Hotel Vier Jahreszeiten, Zimmer 41.

Verloren ein Paar gestrichelte schwarze Handschuhe. Abzugeben s. Belohnung Jahnstrasse 2, 1.  
 Ein graues Häutchen vor einigen Tagen entlaufen. Wiederbr. Belohn. Dambachstr. 8, 2.

Hol. Geschäftsmann, 25 Jahre, schön mit gut. Charakter, 10,000 Mk. Verm., möchte gerne mit bravem schönm Mädchen mit etw. Verm. bekannt werden zwecks Heirat. Offerten, wenn mögl. m. Bild, u. L. 495 an d. Tagbl.-Verl. Anonym zweiflos. Beste Ehrenfache.

## Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 31. Dez.: dem Küfiergehilfen Stephan Friedrich Kluge u. Anna Helene Elisabeth Marie. 1. Jan.: dem Kellner Heinrich Bender u. S. Hermann. 3. Jan.: dem Kaufmann Josef Michel u. S. Emil Karl Simon; dem Herrschaftskutscher Andreas Jordan u. S. Maria Katharina; dem Schlossergehilfen Friedrich Gumbach u. S. Heinrich Friedrich Karl. 4. Jan.: dem Grundarbeiter Georg Lang u. S. Katharine Jakobine; dem Lademeister Johann Maurer u. S. Kurt Hans Karl; dem Mineralwasserfabrikanten Adam Jhmig u. S. Martha; dem Wäschereibesitzer Philipp Walz u. S. Pauline Wilhelmine Philippine. 5. Jan.: dem Grundarbeiter Friedrich Giser u. S. Auguste. 6. Jan.: dem Eisenbahnkassierer Wilhelm Baum u. S. Wilhelm Heinrich. 7. Jan.: dem Kellner Wilhelm Sobel u. S. August Leonhard Martin. 9. Jan.: dem Schuhmacher Ludwig Köpper u. S. Thelma Elisabeth.

Aufgehoben. Schreinergehilfe Karl Ott hier mit Elisabeth Schäfer hier. Telegraphenarbeiter Karl Diehl hier mit Charlotte Schumacher hier. Schlossergehilfe Heinrich Schön hier mit Mina Hubner hier. Regier. Heinrich Carl zu Oßheim mit Elisabeth Wehring daselbst. Tagelöhner Adolf Weber zu Rastel mit Caroline Wilhelmine Schweizer hier. Berwittelter Hermann Meier Johannes Giers hier mit Johannele Strade hier. Berwittelter Hausdiener Adam Schneider hier mit Magdalene Jöller zu Hensbach. Schlossergehilfe Wilhelm Basting hier mit Wilhelmine Schupp hier. Arbeiter Philipp Scharlag hier mit der Witwe Anna Schneider, geb. Spahn, hier.

## Aus den Biebricher Civilstandsregistern.

Geboren. 29. Dez.: dem Landwirt Heinrich Ohligmacher u. S.; dem Tagelöhner Jacob Böb u. S.; dem Riechleibweber Emil Grass u. S. 31. Dez.: dem Fabrikarbeiter Heinrich Frisch u. S.; dem Milchhändler Franz Josef Wiegand Wülling u. S. u. S. 31. Dez.: dem Tagelöhner Johann Jannert u. S.; dem Landesdirections-Beamten Moritz Stiller u. S. 2. Jan.: dem Tapezierer Gustav Adolf Holz u. S.; dem Tagelöhner Peter Berner u. S. Aufgehoben. Weinbändler und Wirth Johann Philipp Peter Heßener zu Nierstein mit Maria Wilhelmine Grund hier. Deizer Karl Rarch hier mit Anna Maria Feder zu Delsrich. Landmann Anton Schmiedels zu Holm mit Margarethe Hoff hier. Instrumentenmacher Eduard Karl Raudach mit Louise Reinhard, Beide hier. Bäcker Franz Hofmann mit Katharine Linden, Beide hier. Friseur Karl Rrag zu Wiesbaden mit Anna Maria Julia Rrag hier.

Verheiratet. 31. Dez.: Cigarrenmacher Jacob Mummert mit Margarethe Bernhardt, Beide hier. 2. Jan.: Kaufmann Karl Otto Albrecht von Knoblauch zu Berlin mit Leonore Elisabeth, gen. Ells Rrag, hier. 3. Jan.: Schuhmacher Clemens Wopp mit Margarethe Katharina Hammel, Beide hier. 4. Jan.: Fabrikant Friedrich August Benu zu Mainz mit Elisabeth Johanna Marie Deppenheimer hier.

Gestorben. 31. Dez.: Privatier Reinhard Voll, 68 J. 2. Jan.: Friedrich Wilhelm Schön, 8 J.; Rudolf Johann Heinrich Emil Weber, 3 J.; Tagelöhner Wilhelm Wülfel, 17 J.; Ehefrau Barbara Kropf, geb. Weder, 27 J. 3. Jan.: Privatier Henriette Catharina Auguste Engels, 88 J. 4. Jan.: Arbeiter Josef Heing, 66 J.; Ehefrau Magdalene Heitträger, geb. Sad, 60 J.; Maschinist Ludwig Sad, 74 J.

# Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 18 folgenden:

**Adolfstrasse:**  
 Wehnert, Adolfstr. 8;  
 Krupp, Friedrichstr. 7.

**Armenstrasse:**  
 Hinkelmann, Armenstr. 14;  
 Winkler, Ede Rathhausstr.

**Bahnstrasse:**  
 Schmidt, Bahnhofstr. 15.

**Burggasse:**  
 Reichhöfer Wwe.,  
 Wiesbadenerstr. 84.

**Elisabethenstrasse:**  
 Michels, Elisabethenstr. 13.

**Feldstrasse:**  
 Schmidt, Bahnhofstr. 15;  
 Gies, Webergasse 21.

**Frankfurterstrasse:**  
 Fröh, Frankfurterstr. 17.

**Friedrichstrasse:**  
 Krupp, Friedrichstr. 7;

**Gartenstrasse:**  
 Wahr, Kaiserstr. 63.

**Gangasse:**  
 Schmidt, Bahnhofstr. 15;  
 Gies, Webergasse 21.

**Heppenheimstrasse:**  
 Fröh, Frankfurterstr. 17.

**Jahnstrasse:**  
 Hammes, Kaiserstr. 17.

**Kaiserstrasse:**  
 Hammes, Kaiserstr. 17;  
 Wahr, Kaiserstr. 63.

**Kirchgasse:**  
 Lindorf, Kirchgasse 18.

**Krausgasse:**  
 Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;  
 Wehnert, Adolfstr. 8.

**Mainzerstrasse:**  
 Göttinger, Wiesbadenerstr. 11;  
 Krämer, Schloßstr. 27;  
 Weil, Ede Rathhausstr.

**Mengasse:**  
 Michels, Elisabethenstr. 13;  
 Ludwig (Römer Konsum-Ges.),  
 Rathhausstr. 8a.

**Obergasse:**  
 Krämer, Schloßstr. 27.

**Rathhausstrasse:**  
 Weil, Ede Mainzerstr.;  
 Ludwig (Römer Konsum-Ges.),  
 Rathhausstr. 8a;  
 Müller, Rathhausstr. 78.

**Rheinstrasse:**  
 Rabner, Rheinstr. 10;  
 Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

**Sackgasse:**  
 Lindorf, Kirchgasse 18.

**Schloßstrasse:**  
 Krämer, Schloßstr. 27.

**Schulstrasse:**  
 Hammes, Kaiserstr. 17.

**Thelenstrasse:**  
 Müller, Rathhausstr. 78.

**Webergasse:**  
 Gies, Webergasse 21.

**Wiesbadenerstrasse:**  
 Göttinger, Wiesbadenerstr. 11.  
 Reichhöfer Wwe.,  
 Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.



# DRUCKSACHEN

## jeder Art

liefert die

**L. Schellenberg'sche  
Hof-Buchdruckerei  
Wiesbaden**

Langgasse 27 Fernsprecher 2266



**Elegante Drucksachen**

für den häuslichen und gesellschaftlichen  
Verkehr besonders  
gepflegt.



### Familien-Nachrichten

#### Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und  
Bekannten die traurige Mitteilung,  
daß unsere liebe gute Mutter, Groß-  
mutter, Schwiegermutter, Schwester  
und Schwägerin, Frau

**Susanne Fohl, Wwe.,**  
geb. **Reitersahn,**

im 67. Lebensjahre heute Abend nach  
langem schwerem Leiden sanft ver-  
schieden ist.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emil Fohl, Balramstraße 8.**  
**Wiesbaden, 9. Januar 1905.**

Die Beerdigung findet am  
Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom  
Leichenhause aus statt.

#### Danksagung.

Herzlichen Dank Allen, welche  
an dem uns betroffenen herben Ver-  
luste einen so wohlthätigen Anteil  
genommen haben, sowie dem Herrn  
Pfarrer Eberling für die treffende,  
zu Herzen gegangene Rede am Grabe  
unserer teuren, nun in Gott ruhenden  
Entschlafenen.

Namens  
der trauernden Hinterbliebenen:

**Ludwig Vogt.**

**Wiesbaden, 9. Januar 1905.**

### Herzlichen Dank

für erwiesene Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Herrmann Weidmann.**

**Wiesbaden, 9. Januar 1905.**

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren  
Verluste, besonders für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sprechen wir auf  
diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Willy. Ganz.**

Margot Horn  
Christian Beckel  
Verlobte.

Wiesbaden

Januar 1905.

Wiesbaden  
Hotel Metropole

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen,  
unsere innigstgeliebte, unvergessliche Tochter und Schwester, unsere teure Nichte  
und Cousine,

**Antonie Pöhl,**

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl versehen mit den heil.  
Sterbesakramenten, im Alter von 17 Jahren heute Nachmittag 4 1/2 Uhr zu sich in die  
Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Philippine Pöhl, geb. Horn,**  
und Kinder.

**Wiesbaden, den 8. Januar 1905.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom  
Leichenhause aus statt.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer teuren Mutter,  
Schwiegermutter und Großmutter, Frau

**Katharine Himmler, wwe.,**

geb. **Herrmann,**

erwiesene wohlwollende Teilnahme, insbesondere dem Herrn Pfarrer Eberling  
für seine trostreichen Worte am Grabe und den Herren vom Männer-Gesang-  
Verein „Concordia“ für den erhabenen Grabgesang sagen wir hierdurch  
unseren herzlichsten Dank.

**Wiesbaden, 9. Januar 1905.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer  
betroffenen Verluste spreche ich Allen für die zahlreichen Blumenpenden, ehrenbes  
Gelette zum Grabe und Beileidsbezeugungen meinen innigsten Dank aus.

**Wiesbaden, 10. Januar 1905.**

**Martha Hertel.**

#### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem All-  
mächtigen gefallen hat, meine teure Gattin,  
Schwester, Schwägerin und Tante,

**Louise Ruf,**

geborene **Stephan,**

nach langem Leiden zu sich zu rufen.

Der trauernde Gatte:

**Philipp Ruf.**

**Kloppenheim, 10. Januar 1905.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
12. Januar, mittags 2 Uhr, statt.